

## Schüler vs. Lehrer

# Inhalt | e | y | u |

Einleitendes: zum Hauptthema

0 5

Auswertung der Umfrage: Wie ist das Schüler-Lehrer-Verhältnis am LMG?

0 6

Schüler-Lehrer-Volleyball: Teamwork ist alles

1 1

Brief der ehem. 11. Klassen: Der Aufhänger unseres Hauptthemas

1 2

Referendar(e): Leider hat sich lediglich ein Referendar geäußert

1 4

Der 1. Schultag: Einmal gut, einmal schlecht und einmal ganz realistisch

1 7

Nach der Schule weiterleben: Was tun nach dem Abitur? Ein Erfahrungsbericht

1 8

Der Tag X rückt näher - Änderungen im Schulsystem: Es ändert sich viel im neuen Schuljahr

2 0

Alles aussitzen: Verschiedene Sitzpositionen um sich den Schulvormittag zu vertreiben

2 2

Kochduell: Ein Wettstreit zwischen Nudeln und Töpfen

2 5

Vision 2004: Was könnte da auf uns zukommen im nächsten Schuljahr? (Horror-)Visionen

2 8

Klassenarbeitshefte: Jedes Jahr werden sie eingesammelt und verschwinden auf ewig, oder?

3 1

Wireless-LAN: So ein Schronz?!?

3 2

KdA: Viele Diskussionen hat die Werder-Ecke ausgelöst - und sich somit den KdA verdient

3 5

Persönlichkeitstest: Was für ein Pausentyp bist du?

3 6

Buchkritik & CD-Kritiken: Bad Boy Bill meets ÖR & Michael Moore

3 8

Grüße: Ganz viele tolle Grüße. Vielleicht seid ihr auch dabei!?

4 0

Best ofs: ...

4 2



... und schon wieder eine Freistunde?  
Langeweile?

Wie wär's mit einem Besuch  
im **Café K**

Öffnungszeiten  
Täglich von 9:00 bis 18:30  
- auch schon 'mal früher -

Wir bieten SchülerInnen während der  
Schulzeit bis 12 Uhr ein 1/2 belegtes  
Brötchen für **Euro 0,80** oder  
ein Pott Kaffee, Kakao oder ein Glas Tee  
für **Euro 1,10**.

Frühstücksbuffet **Euro 5,50**.

**Kaffeehaus und  
Kommunikationstreff**  
Inhaberin Margarete Bals

Kleine Straße 3, 26316 Varel  
Telefon 04451 2370

# "Berlin! Berlin!"



## Wir fahren nach Berlin!"

Nein, der KAKTUS wird - obwohl wir offizielle Partnerschule sind - auch in Zukunft nicht von Spielern des SV Werder Bremen gemacht. Es geht also nicht um den DFB-Pokal.

Wir haben etwas viel Besseres gewonnen als die schnöde Teilnahme an einem Wettbewerb, dessen Glanz längst verblasst ist, und die damit verbundenen 1,7 Millionen Euro. Geld allein macht (uns) sowieso nicht glücklich. Die Auszeichnung, eine der besten Schülerzeitungen Deutschlands zu sein, hingegen schon. Johannes Rau wird, wenn er nicht von einem Blitz getroffen wird, die Preise Ende April überreichen. Hierüber werden wir natürlich ganz aktuell im Internet berichten. Denn wir wissen selbst noch gar nicht, welchen Platz wir genau gemacht haben. Lediglich, dass es einer der ersten drei ist. So, das musste jetzt einfach mal gesagt werden.

Bleibt eigentlich nur festzustellen, dass wir somit fast perfekt sind. Aber eben nur fast. Darum bitten wir nach wie vor um Feedback jeglicher Art. Manchmal entsteht hier in der Redaktion der Eindruck, dass der KAKTUS etwas Selbstverständliches ist wie Ebbe und Flut, wie Tag und Nacht oder aber wie Sommer und Winter. Einerseits ist das natürlich gar nicht so schlecht. Wir sind Mitglieder einer Institution. Juhu! Eigentlich brauchen wir nur noch einen angemessenen Namen: Wie wäre es mit "Behörde für Medien im Inneren"?

Allerdings hat es auch Nachteile, so selbstverständlich zu sein. Wo bleibt eure Meinung? Es ist schwierig, eine Zeitung für so viele verschiedene Leute zu gestalten, wenn wir nicht mal genau wissen, was sie denn lesen wollen.

Dass es auch anders geht, hat die letzte Aktion mit den Grüßen gezeigt. Unser Fach quoll fast über (Allerdings nicht vor Best Of's, unschwer an der aktuellen Qualität zu erkennen... Schickt doch bitte in eurem eigenen Interesse mehr Best Of's ein.). Ihr habt es also nicht verlernt zu schreiben. Glückwunsch! Ihr könntet es ja als Hausaufgabe von dieser Institution (die sich dieses Recht jetzt einfach mal so herausnimmt) ansehen, jeder einen kurzen Kommentar zum KAKTUS zu schreiben.

Ansonsten viel Spaß mit der inzwischen 31. Ausgabe des Kaktus!

### Impressum

#### 1. Chefredakteur und V.i.S.d.P:

Mischa Karth

#### Anzeigenleiter, Finanzen:

Anne Langhammer  
Ulrike Schumacher

#### Kontakt:

Schülerzeitung KAKTUS  
Moltkestraße 11  
26316 Varel  
FAX: 04451 - 860702

#### Internet:

redaktion@kaktuslmg.de  
<http://www.kaktuslmg.de>

#### Bankverbindung:

Kto.: 160 405 860 0  
Blz.: 280 226 20

#### 2. Chefredakteur

Lutz Schröder

#### Beratungslehrerin:

Marion Funch

#### Druck:

GDS, Schortens

#### Die Redaktion:

Anja Buschmann  
Joana Goede  
Jantje Jürgens  
Friedo Karth  
Mischa Karth  
Jan Landherr  
Anne Langhammer  
Marten Mrotzek  
Janne Münz  
Timo Onken  
Jan Schildknecht  
Ulrike Schumacher  
Lutz Schröder  
Tobias Zunker

#### Titelbild:

Matthias Stock

#### Layoutteam:

Jantje Jürgens  
Friedo Karth  
Mischa Karth  
Marten Mrotzek  
Janne Münz  
Jan Schildknecht  
Lutz Schröder

#### Freie Mitarbeiter:

Hannes Schumacher  
Marcel Legat

**Obligatorisches** Der KAKTUS ist die Schülerzeitung des LMG. Sie ist für 1 Euro am Verkaufstag auf dem Schulgelände und später im Sekretariat erhältlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Für Grüße und „Best of“ übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Der KAKTUS bedankt sich bei Julian Kanth, Herrn Ogliodoro, Herrn Rebentisch, Frau Sterzenbach, Herrn Wahmhoff, Herrn Gottwald, Herrn Ellermann, dem Reinigungspersonal, Frau Schirmer, Herrn Marczok, Herrn Barke, den Interviewpartnern, allen Lehrerinnen & Lehrern sowie Schülerinnen & Schülern des LMG.



# Die Fahrschule



# in Obenstrohe!

## Inhaber Thorsten Marx

Mühlenteichstraße 7 - 26316 Varel

Telefon und Telefax 0 44 51/8 48 75

Bürozeiten: Montags und dienstags 18.00 - 19.00 Uhr

Theoret. Unterricht: Mo. 19.00 - 20.30 Uhr und Do. 18.00 - 20.00 Uhr

## Viele finden uns gut

### ... einige suchen noch!



- Die interessante VW & AUDI-Neuwagenausstellung!
- Das größte Gebrauchtwagenangebot weit & breit!
- Service, Reparaturen und Wagenpflege.
- Finanzierung, Leasing, Versicherung.

**Vergleichen Sie bitte:  
Welches Autohaus bietet Ihnen mehr?**

im Auftrag des  
**ADAC**



### **AM TANNENKAMP**

Varel-Büppel, Abf. Varel-Obenstrohe, Rtg. Joderberg - Telefon 04451/911 00 - Fax 04451/ 911 050

Eins-A in Autos und Service

# R O S E N



## A P O T H E K E

Hindenburgstraße 5

26316 Varel

Telefon 0 44 51/9 67 00

# Einleitendes



Die Tore öffnen sich. Gleißende Scheinwerfer richten sich darauf. Die Lehrerschaft tritt, geschlossen in rot gekleidet, aus dem einen, die in blaue Gewänder gehüllte Schülerschaft aus dem gegenüberliegenden in die Arena. Das darauf folgende Abtasten ist nicht von längerer Dauer. Beide Seiten beginnen sofort das offene Gefecht. Hier wird ein Messer gezückt, dort ein Schwert gehoben. Es wird schnell deutlich, dass niemand zurückstecken will - es wird bis zum letzten Tropfen Blut gekämpft werden.

Muss man sich ein solches Szenario unter dem Titel dieser Ausgabe vorstellen? Nein, wohl eher nicht. Zwischen Schülern und Lehrern finden, in den meisten Fällen jedenfalls, Auseinandersetzungen eher stillerer Art statt, im günstigen Fall mit demselben (Erkenntnis-)Ziel: Es geht schließlich um Wissen, um Bildung. Die Frage nach dem Umgang von Lehrern und Schülern miteinander und einige andere Fragen haben wir versucht zu klären, z.B. mithilfe einer Umfrage (S. 6), welche sehr interessante Aspekte ans Tageslicht brachte.

Seitdem es Schule gibt, liegt es in der Natur der Sache, dass Schüler und Lehrer eher selten ein freundschaftliches Verhältnis zueinander pflegen. Aber hassen sie sich? Gibt es Ausnahmen? Oder gehen sie sich lieber einfach nur aus dem Weg?

Das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern wird von vielen Faktoren beeinflusst, darunter z.B. von der Unterrichtsgestaltung (an der die Schüler nicht minder großen Anteil haben), das soziale Engagement beiderseits oder auch einmalige Konflikte (Wireless -LAN, siehe S.32). Diese Beziehung mit einem Wort, wie z.B. einfach "schlecht" oder nur "gut", zu definieren, ist aufgrund der fast ausschließlich subjektiv möglichen Beurteilung sehr schwer; wir haben deshalb an verschiedenen Stellen etwas nachgehakt.

Schüler vs. Lehrer also, ein sowohl interessantes als auch weitreichendes, heikles und verzwicktes Thema, dessen sich die Redaktion angenommen hat. Doch letztendlich muss sich jeder seine eigene Meinung bilden, auch über das ach so tolle (oder nicht?) Klima an unserer Schule.

Marten Mrotzek, Jg. 9  
Jan Schildknecht, Jg. 11

# Atmosphäre am LMG

## Das sagen die **Schüler**

Nachdem wir von dem Brief erfahren hatten, den zwei Schüler im letzten Sommer an die Schulleitung geschrieben hatten (ein ausführlicher Artikel auf den Seiten 12 und 13), in dem sie das schlechte Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern am LMG als Grund für das Verlassen der Schule in Richtung Jadegymnasium anführen, haben wir uns gefragt, ob dieses Verhältnis tatsächlich so schlecht ist. Und wenn ja: Warum?

Eine kurze Befragung der Schüler auf dem Schulhof hielten wir für ungeeignet, weil dabei zum einen zu wenig Zeit für Details gewesen wäre und zum anderen die Befragten ihre Anonymität bei den Angaben gefährdet sehen könnten, wodurch diese verfälscht worden wären. Deshalb entschieden wir uns für eine schriftliche Umfrage, bei der alle Schüler und alle Lehrer einen Fragebogen erhielten. Diese wurde auch fast durchgehend ernst genommen und gewissenhaft ausgefüllt. Von den rund 70 Lehrern haben wir zwar nur 26 Fragebögen erhalten, aber darauf geht der zweite Teil dieses Artikels (Seite 8) noch ausführlicher ein.

Wir begannen die Umfrage mit einer ganz generellen Frage, die den zentralen Punkt anspricht: Für wie wichtig halten die Schüler des LMG ein gutes Verhältnis zu ihren Lehrern? Dabei waren sich alle recht einig: Die meisten Kreuze wurden bei "sehr wichtig" oder "schadet nicht" gemacht. Von den Möglichkeiten "unwichtig" oder "Schule interessiert sowieso nicht" machten in allen Jahrgängen nur sehr wenige Gebrauch, was nicht wirklich verwundert: Schließlich müssen Schüler und Lehrer mindestens sieben Jahre miteinander auskommen. Da hilft es natürlich, wenn die Beziehung übers Ertragen hinausgeht und besonders in der Oberstufe zu einer Art freundschaftlichen Miteinanders wird.

Auffällig ist noch, dass der prozentuale Anteil derer, die ein gutes Schüler-Lehrer-Verhältnis für wichtig befanden, in den Jahrgängen 12 und 13 deutlich größer war als in den anderen.

In der zweiten Frage wollten wir herausfinden, was für die Schüler überhaupt einen guten Lehrer ausmacht. Dabei

haben wir 12 Möglichkeiten vorgegeben, von denen jeder Befragte drei auswählen sollte, die für ihn am wichtigsten sind. Zugegeben, ein Lehrer sollte tatsächlich mehr als drei gute Eigenschaften haben, worauf ein Schüler des 13. Jahrgangs uns aufmerksam machte, allerdings ist dies einfach nicht zu erfassen, weil die Arbeit für die Auswertung recht anspruchsvoll ist.

Ausnahmslos in allen Jahrgängen dominierte hier die faire (also nicht automatisch die "gute") Bewertung. In den unteren Jahrgängen (7 - 10) kam an zweiter Stelle Humor, der einen guten Lehrer ausmacht. Diese Definition gilt für die Oberstufe nicht mehr, dort nimmt Humor nur noch einen kleinen Platz im Ranking ein und wird vom Engagement verdrängt. Diese Angabe hat in der 7. Klasse noch kaum einen Stellenwert, steigert sich aber kontinuierlich von Jahrgang zu Jahrgang. Dabei ist klar zu erkennen, dass die jüngeren Schüler die Eigenarten ihrer Lehrer noch nicht so bewerten wie die Schüler der Oberstufe: Dort registriert man, wenn ein etwas dröge anmutender Lehrer seine vielen Fächer nur unterrichten kann, weil er seit 15 Jahren die gleichen Arbeitsmaterialien austeilt und streng nach Vorgabe des Buches arbeitet.

Als guten Lehrer bewerten einige auch ganz allgemein jüngere Lehrer, die nicht jenseits der 50, sondern eher zwischen 25 und 35 Jahren alt sind. Außerdem sahen einige für einen Lehrer als wichtig an, dass das Durchhaltevermögen seiner Nerven möglichst groß sein sollte...

Bemängelt wird außerdem die Tendenz einiger Lehrer, Lieblingsschüler zu haben und diese zu bevorzugen.

Eine ganz andere Dimension der Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern tut sich auf, wenn ein "kleiner Flirt zwischendurch" als gute Eigenschaft für einen Lehrer angegeben wird.

Außerdem sollten sich Lehrer nach Auffassung der Befragten die Probleme der Schüler anhören und Kritik ernst und nicht übel nehmen.

In der dritten Frage haben wir nun konkret danach gefragt, wie die Schüler das Verhältnis zu den Lehrenden bewerten. Auch hier zeichnet sich der Trend ab, dass die Schüler der oberen Jahrgänge im Durchschnitt deutlich kritischer sind als ihre jüngeren Kollegen.

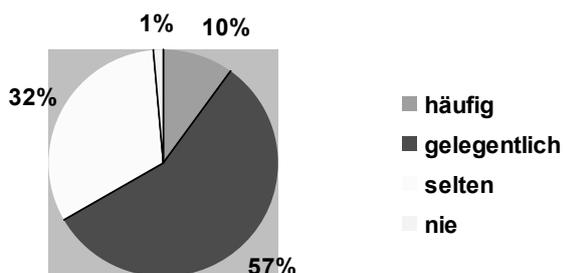
Wir haben fünf Möglichkeiten zur Bewertung gegeben, von ‚sehr gut‘ bis ‚ganz schlecht‘. Im siebten Jahrgang gaben 56% ein ‚gutes‘ Verhältnis an, 38% ein immer noch ‚durchschnittliches‘. Es gab hier sehr wenige, die das Verhältnis für sehr gut, schlecht oder gar sehr schlecht hielten.

Und nun wird der Trend interessant: Die Zahl derer, die das Schüler-Lehrer-Verhältnis für ‚gut‘ halten, nimmt von Jahrgang zu Jahrgang ab. Im 13. Jahrgang finden das Verhältnis nur noch 17% ‚gut‘. ‚Durchschnittlich‘ nimmt konstant zu, von eben den 38% in der siebten Klasse zu 71% im 11. Jahrgang. Außerdem erhöht sich die Zahl der ‚schlechten‘ und ‚sehr schlechten‘. Insgesamt hat sich an der Schülerschaft des LMG folgende Verteilung der Zufriedenheit ergeben: 2% ‚sehr gut‘, 33% ‚gut‘, 55% ‚durchschnittlich‘, 10% ‚schlecht‘ oder ‚sehr schlecht‘.

In der vierten Frage sind sich hingegen alle recht einig: Wir hatten sie aufgeteilt in zwei Bereiche - ‚Denkst du, dass sich a) die Schüler gegenüber den Lehrern und b) die Lehrer gegenüber den Schülern häufig unangemessen verhalten?‘

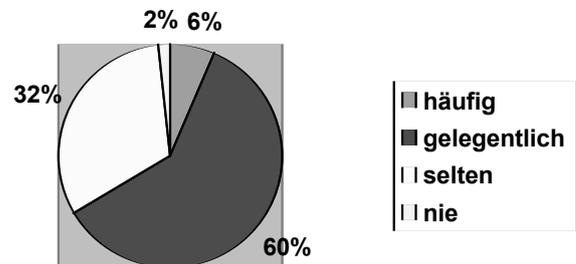
Bei a) haben die größten Anteile stets die Möglichkeiten ‚gelegentlich‘ und ‚selten‘. Tendenziell wird der Anteil derer, die ‚gelegentlich‘ angegeben haben, mit den Jahrgängen größer. Einen größeren Anteil erhält in den oberen Klassenstufen auch ‚häufig‘. So sind die Schüler also einsichtig und gestehen ihr eigenes Missverhalten ein, obwohl ‚unangemessen‘ wohl auch gelegentlich als eine gelungene Abwechslung des Unterrichts verstanden werden kann.

Die Ergebnisse der Frage 4b) werden da schon interes-



#### unangemessenes Verhalten der Lehrer gegenüber den Schülern

santer: Im siebten Jahrgang entspricht die Verteilung fast a), aber auch hier steigt die Zahl der ‚gelegentlich‘-Angaben stetig an. In der Oberstufe ist der Anteil derer, die den Lehrern gar kein unangemessenes Verhalten bescheinigen, verschwindend gering: in drei Jahrgängen niemand. Fairerweise muss man aber auch sagen, dass sehr wenige angegeben haben, dass sich die Lehrer den Schülern gegenüber ‚häufig‘ unangemessen verhalten.



#### unangemessenes Verhalten der Schüler gegenüber den Lehrern

Auch die fünfte Frage haben wir in a) und b) aufgeteilt und danach gefragt, wie zufrieden die Schüler mit Schulleitung und SV sind. Auch hier interessante Ergebnisse: In der siebten Klasse sind nahezu alle noch voll zufrieden mit beiden. Insbesondere bei der Schulleitung nimmt der Grad der Zufriedenheit aber konstant ab und schlägt in der zehnten Klasse um: Die Unzufriedenheit mit der Schulleitung bekommt einen größeren Anteil als die Zufriedenheit. Nur im jetzigen 12. Jahrgang gibt es eine kleine Gegenbewegung gegen den Gesamttrend: Mit der Schulleitung sind wieder mehr Leute zufrieden. Ob das auch daran liegen könnte, dass in diesem Jahrgang viele Leute, die wirklich nicht mehr zufrieden waren, die Schule gewechselt haben?

Im höchsten der Jahrgänge dann ein Zusammenbruch der Zufriedenheit: Wireless LAN (siehe Seiten 32/33) dieser Ausgabe) hat fast alle dazu gebracht, das Kreuz bei ‚nein‘ zu setzen.

Mit der SV ist in allen Jahrgängen ein Großteil der Schüler zufrieden, wenngleich der Anteil der Unzufriedenen leicht steigt.

Folgende Gründe wurden für die Unzufriedenheit mit der Schulleitung hauptsächlich angegeben:

- In Wireless LAN wird investiert, nicht jedoch in wichtige Dinge
- Schulleitung fragt nicht nach Schülerinteressen, ist zu egoistisch, ist zu bürokratisch (Beispiel: Schwierigkeiten bei der Eröffnung einer AG)
- Für jeden Kleinkram ist eine Genehmigung nötig, die

dann zumeist nicht mal erteilt wird

- Schulleitung arbeitet nicht genügend mit der SV zusammen

- Neue Ideen werden abgelehnt

Mit der 6. Frage wollten wir erfahren, an wen sich die Schüler des Lothar-Meyer-Gymnasiums wenden würden, wenn sie ein ‚ernsthaftes, die Schule betreffendes Problem‘ hätten. Darunter verstanden wir beispielsweise Probleme mit Lehrern, Mobbing etc. Heraus kam eine Unmenge von Daten, die sich schlecht alle einzeln wiedergeben lassen. Hier die wichtigsten Anlaufstellen:

- Klassenlehrer

- Lehrer, mit dem man ein Problem hat

- Freunde

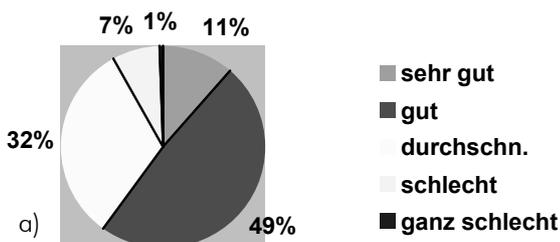
- Vertrauenslehrer Herr Möller

- Einzelne Lehrer, die bevorzugt werden als Lieblingslehrer, zu denen man einen besonders guten Draht hat

- Wegen des schlechten Verhältnisses würden sich einige an keinen Lehrer zur Problemlösung wenden

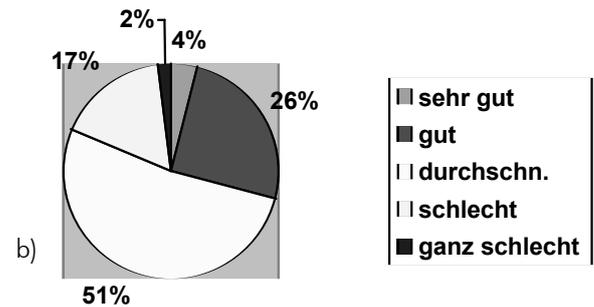
- Einige Schüler würden sich auch Frau Schirmer, Frau Schäfer aus der Cafeteria, Edeka oder Herrn Zulauf anvertrauen.

Die 7. Frage befasst sich mit dem Verhältnis der Schüler untereinander. Wir haben erfragt, wie der Umgang a) jahrgangsintern und b) zwischen den Jahrgängen angesehen wird:



Insgesamt zeichnet sich die Tendenz ab, dass das Schüler-Schüler-Verhältnis innerhalb des Jahrgangs in den höheren Klassenstufen als schlechter bewertet wird als in den niedrigen.

Hier sehen wir, dass das Verhältnis zwischen den Schülern jahrgangsübergreifend zum Großteil als ‚durchschnittlich‘ (51 %) angesehen wird, 30% finden es ‚gut‘ oder ‚sehr gut‘. 19% wählten die Kategorie ‚schlecht‘ oder ‚ganz schlecht‘



Es lassen sich keine erwähnenswerten Unterschiede zwischen den Jahrgängen feststellen.

Die 8. Frage ließen wir zur Beantwortung vollkommen offen und fragten nach Möglichkeiten, das Klima am LMG (noch) zu verbessern. Auch hier wieder etliche Ideen:

- Projekte mit anderen Jahrgängen
- Keine Vorurteile gegenüber anderen
- Mehr AGs
- Umgestaltung der Klassenräume
- Neue Lehrer
- Patenschaften zwischen den Jahrgängen
- Klimaanlage...
- Lehrer duzen
- Mehr Klassenfahrten
- Mehr Projektwochen
- PC mit Internet in jeder Klasse [mit Wireless LAN bald alles möglich, wir brauchen nur noch unsere eigenen Notebooks..., d. Verf.]
- Mehr außerschulische Veranstaltungen
- Weniger Rumhacken auf den Schülern durch die Lehrer
- Größerer Informationsfluss
- Keine Auflösung und Mischung der 10. Klassen (betrifft den jetzigen 11. Jahrgang)
- Sportfest
- Engagiertere, tolerantere SV
- Neuer Direktor
- Mehr Toleranz auf beiden Seiten
- Bessere Ausstattung; saubere, ordentliche Räume
- "Die Lehrer sollten mehr auf ihre Schüler eingehen und individuellen Unterricht machen, nicht jedes Jahr dieselben Materialien benutzen etc. Modernerer Unterricht mit neuen Medien (Hierzu benötigt man aber kein WLAN!)" (Jg. 13)

Viele Schüler wussten auf diese Frage gar keine Antwort; einige haben die Abwahl einzelner Lehrer gefordert.

Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens!

Lutz Schröder, Jg. 11

# Das sagen die Lehrer:

Um ein möglichst breites Bild des Verhältnisses zwischen Lehrern und Schülern zu bekommen, haben wir auch an die Lehrerschaft Fragebögen ausgeteilt. Wir haben uns die Frage gestellt, warum leider nur 27 Bögen ausgefüllt zurückgekommen sind, was einen prozentualen Anteil von noch nicht einmal 50% aller Lehrer ausmacht. Ist es ihnen egal, ob das Arbeitsklima stimmt? Wollen sie nur ihren Job erledigen? Oder hatten sie einfach keine Lust die Bögen auszufüllen?

Erfreulicherweise sind die zurückgekommenen Fragebögen sehr ernsthaft ausgefüllt worden und das Gesamtbild ist durchaus positiv. So sind 26 Lehrer der Ansicht, dass ein gutes Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern sehr wichtig ist. Und ein Lehrer meint, dass ein gutes Verhältnis nicht schadet.

Zudem wurde das Lehrer-Schüler-Verhältnis zum Großteil als "gut" bewertet, nämlich von 18 Lehrern. Sechsmal fiel die Bewertung "mittel", einmal ein "sehr gut". Erfreulicherweise sieht kein Lehrer große Probleme beim Lehrer-Schüler-Verhältnis. Die Antwortmöglichkeiten "schlecht" oder gar "sehr schlecht" wurden von niemandem ausgewählt.

Interessant ist die Antwort auf Frage 4. Laut Ansicht der Lehrer verhalten sich diese gegenüber Schülern genauso häufig unangemessen (20x "gelegentlich", 6x "selten") wie die Schüler gegenüber den Lehrern (ebenfalls 20x "gelegentlich", 6x "selten"). Hier zeigt sich, dass die Antwortenden durchaus Selbstkritik üben und ihren Status nicht, wie vielleicht noch vor 100 Jahren, als unfehlbar ansehen.

Das Verhältnis innerhalb des Jahrgangs sehen zwölf Lehrer als gut an, 13 bewerten es "mittelmäßig". Dies ist sicherlich kein überwältigender Wert; so taucht die Nennung "sehr gut" auch nicht auf. Andererseits bewertet auch kein Lehrer dieses Verhältnis als "schlecht" oder gar "sehr schlecht". In der Oberstufe sprechen Kursfeiern für ein gutes Klima.

Anders zeigt sich das Bild beim Verhältnis zwischen den Jahrgängen. Hier gibt es starke Abweichungen. Fünf Lehrer bewerten das Verhältnis als "gut", wohingegen sieben der Meinung sind, es sei "schlecht". Der Rest sieht es als "mittelmäßig" an. Die Frage ist, wie solch große Schwankungen zustande kommen. Werten Klassenlehrer anders als "Nicht-Klassenlehrer"? Oder sind für diese Einschätzungen Schlüsselerlebnisse verantwortlich? Es scheint

zumindest so, als ließe sich dieses Verhältnis noch verbessern. Vielleicht wären jahrgangsübergreifende Projekte eine Möglichkeit!? In verschiedenen AGs ist zum Beispiel das Verhältnis unter den Schülern gut. Es ist wohl aber schwierig, so etwas in den Unterricht mit einzubauen, schließlich unterscheiden sich die Lehrpläne der verschiedenen Jahrgänge grundlegend. Mit Beginn des nächsten Schuljahres 2004/2005 wird zudem ein noch größerer Altersunterschied zwischen den jüngsten (circa 11) und den ältesten (circa 20) Schülern bestehen. Damit wird möglicherweise einhergehen, dass sich auch die Interessen der verschiedenen Jahrgänge noch stärker voneinander entfernen.

Die Frage, was einen guten Lehrer ausmacht, wurde sehr differenziert beantwortet. Die meisten Lehrer sind der Ansicht, dass die fachliche Qualifikation einen guten Lehrer ausmacht (14 Nennungen). Es folgt fachliches und soziales Engagement (9 Nennungen), das sich in Gesprächs- und Hilfsbereitschaft, in Freude am Unterricht und Sachinteresse äußert. Eine weitere wichtige Auszeichnung für einen Lehrer ist Gerechtigkeit (8 Nennungen), einhergehend mit einer fairen, transparenten Bewertung (5 Nennungen). Es folgen sehr viele verschiedene Eigenschaften (Menschlichkeit, Autorität, Glaubwürdigkeit, Menschenliebe, Schülerzugewandtheit, Freundlichkeit, Geduld, Methodenkompetenz usw.).

***"Es scheint zumindest so, dass sich dieses Klima noch verbessern kann..."***

Allgemein zeigt sich, dass nach Ansicht der Antwortenden ein guter Lehrer nur der sein kann, der soziale

und fachliche Fähigkeiten in sich vereint. Es nützt nichts, wenn der Lehrer auf seinem Gebiet großes Wissen hat, und dieses auch vermitteln kann, gleichzeitig aber die Klassengemeinschaft auseinander bricht. Andererseits ist es auch nicht gut, wenn zwar sozial alles im Lot ist, die Schüler aber nichts Fachliches lernen.

Abschließend haben wir noch die Frage gestellt, wie die Schulleitung zu einem guten Schulklima beitragen könnte. Für viele Lehrer ist es wichtig, dass Informationen offener ausgetauscht werden und somit mehr Transparenz geschaffen wird (8 Nennungen). Jeweils dreimal wurde vorgeschlagen, dass mehr Verantwortung übergeben wird und mehr Teamgeist entsteht.

Mischa Karth, Jg.11

Einfach klasse!

**Fahrschule**

Ausbildung für  
Krad + Pkw

**Hilke Börjes**

Steinbrückenweg 21 26316 Varel (0 44 51) 57 10

www.olb.de



Oldenburgische  
Landesbank

aaarrggghh

\* Wir können uns vorstellen,  
wie unsere Mitbewerber rea-  
gieren, wenn sie erfahren,  
dass unser **ZAKK-Konto OK**  
für Schüler, Studenten und  
Azubis bis 27 Jahre keinen  
Cent kostet. Wir wissen halt,  
dass manchmal jeder Euro  
zählt.

LANGeweile -  
NICHT MIT UNS !

Wir sind euer Partner für:  
Schulbücher, Lektüren  
und Lesehilfen.

**die BUCHHANDLUNG**

... im  
Hause



MÜLLER  
BÜRO & PAPIER

Tel. 04451 / 25 00+6 2 22

Fax 04451 / 8 53 18

E-mail: info@mueller-buero.de



Eis  
**COSTANTIN**

Seit 1957

in VAREL

Neue Straße 3

Tel. (04451) 3248

# Übers Netz:

## Schüler-Lehrer-Volleyball

Nicht immer kann es heißen: "Schüler gegen Lehrer" - Beim Volleyball zwischen Schülern und Lehrern beispielsweise wird sportlich-fairer Umgang miteinander geprobt

Die Halle ist leer, nichts regt sich. Endlich öffnet sich langsam die Tür. Eine kleine, dunkle Gestalt wird sichtbar, gekleidet in blau-violette Sportkleidung. Plötzlich ist die Halle von weißem Neonlicht durchflutet. Nun ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis das Spiel der Spiele beginnen kann: Lehrer-Schüler-Volleyball, jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr Treffpunkt für ballbegeisterte LMGLer, Lehrende und Lernende (zur Zeit sind es etwas mehr teilnehmende Schüler als Lehrer). Seit ca. 40 Jahren ist dieses Spiel Tradition am Lothar-Meyer-Gymnasium; nur der Vorgänger von Herrn Zulauf hatte das Spiel verboten: Er fand, es gebe zu viele Verletzte dabei....

Ein paar kurze Handgriffe und das Netz steht; die Spieler laufen ein. Durch gekonnte Aufwärmübungen bereiten sich die Lehrer auf das folgende Spiel vor. Um 16:30 folgt dann der Startschuss für das Match.

Das Spiel beginnt mit Elan, die Akteure schenken sich nichts. Gespielt wird 6 :6; es gibt keinen Altersbonus für die Lehrer. Häufig sind die Mannschaften gemischt.

Unerwartet erfährt das Spiel eine Unterbrechung: Hartmut Guddat betritt aus dem Nichts die Halle. Sollte er dem Spiel eine



entscheidende Wende geben? Eine sportliche Einlage der besonderen Art erfährt das Spiel durch Niels Hoffmann, der einen auf die Tribüne geflogenen Ball mit einem Sprung auf dieselbige ins Spiel zurückbefördert. Zuverlässig und mit unermüdlicher Ausdauer zählt Helmut Fischer das ganze Spiel über den Ergebnisstand; er ist immer auf dem Laufenden.

Zum Ende hin wird es noch einmal sehr spannend, da sich die Schüler gegen die drohende Niederlage aufbäumen können. Letztendlich gewinnen jedoch die Lehrer - allerdings knapp.

Friedo Karth, Jg. 8  
Jan Schildknecht, Jg. 11



# Ausgeladen

## Warum fühlten sich SchülerInnen am LMG so unwohl und übergegangen, dass sie die Schule wechselten?



Damals, als sie vor sechs Jahren aufs LMG kamen, waren sie noch weit über 100 Leute im siebten Jahrgang. Heute besteht der 12. Jahrgang aus gerade noch gut 30 Leuten.

Die letzten Abgänge konnten zu Beginn der 12. Klasse, also im vergangenen Sommer verzeichnet werden. Zwei Schüler verließen das LMG, weil sie unzufrieden waren, und gingen aufs Jadegymnasium. Das Besondere: Sie legten die Gründe für ihre Unzufriedenheit dar, indem sie einen Brief an die Schulleitung und die im 11. Jahrgang unterrichtenden Lehrer schrieben.

Darin beschreiben sie, was sie am LMG gestört hatte: ein Missverhältnis zwischen Schülern und Lehrern - dumme und unmotivierende Sprüche seitens der Lehrer ("Wenn Sie das nicht verstehen, können Sie ja gleich eine Lehre machen"), mangelnde Kooperation der Schulleitung, Abordnung der besten Lehrer an die OS - die negativen Unterrichtsaspekte überwogen für die beiden die positiven. Schule solle beiderseits harmonisch vonstatten gehen, mit Lehrern, die nicht gegen die Schüler arbeiten und die sich manchmal fragen, ob sehr schlechte Klausurergebnisse nicht auch durch ihren Unterricht begründet sein könnten. Das setze voraus, dass Lehrer durch ihre eigene Motivation ein motivierendes Unterrichtsklima schaffen. Diese Motivation seitens der Lehrer fehle jedoch oftmals ("Ich bin ja nicht hier um euch was beizubringen").

Eigeninitiative der Schüler werde abgeblockt, die Schulleitung untersage jeden in eine Wand zu schlagenden Nagel, sie blockiere die Einrichtung einer AG, stelle sich gegen die Idee einer Friedensdemo zu Irak-Vorkriegszeiten, richte gegen Schülerwillen ein (noch) überflüssiges WirelessLAN-System ein. Geärgert habe man sich auch darüber, dass während des Abstreichs der Stecker der Musikanlage gezo-

gen worden sei. "Warum?", frage man sich da. Seien die Leitenden der Schule zu konservativ, um Spaß und Lockerheit zu ertragen? Die längerfristige Folge von all diesem seien, so die beiden Abgänger, unzufriedene Schüler mit deutlich schlechteren Noten.

Einige Schüler der damaligen elften Klassen haben, um das zu verdeutlichen, im letzten Jahr eine eigene, jahrgangsinterne Umfrage erstellt. Die Resultate waren durchaus erschreckend: Von den 25 teilnehmenden Schülern gaben damals 12 an, zumindest schon öfter daran gedacht zu haben, wegen Unzufriedenheit die Schule zu wechseln, 7 Personen hatten damals noch nicht darüber nachgedacht, der Rest enthielt sich. Gründe für die Unzufriedenen waren die Methoden der Unterrichtsgestaltung, der nicht zeitgemäße Umgang der älteren Lehrer mit ihren Schülern, Fantasielosigkeit und Unzuverlässigkeit der Lehrer oder ungerechte Notengebung. Viele Schüler hatten sich gegenüber der 10. Klasse deutlich verschlechtert.

Woran auch immer es liegen mag - die beiden abgegangenen Schüler haben Entschlüsse gefasst, die sie immerhin einem gewohnten Umfeld und ihren Freunden entrissen haben. Das muss schon etwas heißen.

Um herauszufinden, was ihnen am Jadegymnasium besser erschien, haben wir uns mit den beiden Abgängern getroffen und uns mit ihnen unterhalten. Um außerdem die Position der Schulleitung zu den Mängeln und Vorschlägen im Brief festzustellen, haben wir ein kurzes Gespräch mit Herrn Zulauf geführt. Dazu später.

Das Jadegymnasium - so meinen die beiden LMG-Abgänger - sei keineswegs einfacher als unsere Schule, der

Unterricht werde jedoch besser gestaltet. Dies liege schon an den motivierteren und im Durchschnitt deutlich jüngeren Lehrern. Durch motiviertere Lehrer werde auch der Unterricht selbst motivierender; man erkenne wieder mehr den Weg zum zu erreichenden Ziel Abitur. Die Unterrichtsplanung werde am Jadegymnasium nicht so streng gehandhabt - die Schüler könnten sich ihre Stunden weitgehend selbst einteilen. Ein weiterer grundlegender Unterschied zum LMG sei, dass 10-stündige Tage dabei durchaus die Regel sind. Die Unterrichtsthemen seien mehr auf aktuelle Ereignisse bezogen, wobei das gerade in Fächern wie Politik viel Sinn (und Spaß) mache. Außerdem finde am Jadegymnasium nahezu grundsätzlich in jedem Kurs auch eine Kursfete statt. Als wichtigsten Vorteil sehen die Abgänger, dass die Lehrer auf die Schüler mehr eingehen und sie nicht so sehr fallen ließen.

Auch das Verhältnis der Schüler untereinander bewerteten die beiden nach einem guten halben Jahr als deutlich geschlossener. Die Schulleitung sei gegenüber der des LMG deutlich kooperativer hinsichtlich Schülerwünschen und -vorschlägen.

Das Lothar-Meyer-Gymnasium habe aber auch einige Vorteile, zum Beispiel die hochwertigere und besser erhaltene Einrichtung und eine von Frau Schäfer geführte Cafeteria. Doch für die beiden Schulabgänger überwiegen die Nachteile des LMG und sie sind froh, den Schritt getan zu haben.

Auf den Brief der beiden hatte Herr Zulauf damals geantwortet und sich dafür bedankt. Er könne der Argumentation der Schüler jedoch nicht zustimmen, hat damals aber das Papier in eine Dienstbesprechung eingebracht, wo es diskutiert wurde.

Der Direktor verblieb in seiner Antwort mit guten Wünschen für die weitere Schullaufbahn - die zwei weitere Schüler nun auf einer anderen Schule verbringen - ist das Lothar-Meyer-Gymnasium also nur noch wegen seines zentralen Standorts attraktiv?

Wie bereits kurz erwähnt wollten wir auch Herrn Zulaufs Position zum Problem erfragen und haben uns in einer Pause mit ihm getroffen. Heraus kam Folgendes:

In einem persönlichen Gespräch mit einem der Schreiber habe der Direktor einerseits Dinge relativieren müs-

sen, die aus seiner Sicht zu sehr persönlicher Natur waren, andere jedoch als Fehlverhalten der Lehrpersonen akzeptieren müssen.

Deshalb wurde der Brief auch in die besagte Dienstbesprechung einbezogen, um die Argumente der Schüler zu prüfen. Die Lehrer seien bereit gewesen, die Problematik aufzugreifen und ihr Verhalten zu reflektieren - der Brief sei jedenfalls nicht pauschal abgelehnt worden. So hätten sich die betroffenen LehrerInnen selbst überprüfen und herausfinden können, ob sie das im Brief beschriebene Verhalten bei sich wieder erkennen.

Herr Zulauf hält die Idee einer Beschwerde bei der Schulleitung für angebracht und wünschenswert; es sei besser, seine Bedenken zu äußern und Missstände aufzudecken, als still von der Schule abzugehen.

Ein wesentliches Element der Kritik am LMG war die ‚Abschiebung‘ als gut geltender Lehrer zur OS, was Herr Zulauf in unserem Gespräch jedoch abstritt. Jeder Lehrer habe die Möglichkeit und sollte sich ‚freiwillig‘ für die Orientierungsstufe abordnen lassen; dies habe nichts mit ihrer subjektiv einzuschätzenden Qualität oder damit, dass die guten Lehrer den Schülern der OS einen guten ‚Vorgeschmack‘ aufs LMG geben sollen, zu tun. Dieses Thema hat sich allerdings mit der Abschaffung der Orientierungsstufen in diesem Jahr ohnehin erledigt.

Für die Neueinstellung von Lehrern sei, so Zulauf, ein aufwändiges, juristisch vorgeschriebenes Verfahren vonnöten. Die um eine Neuanstellung ersuchenden Lehrer würden von der Bezirksregierung unter eingeschränktem Mitspracherecht des entsprechenden Direktors ausgewählt. Außerdem müssten die Lehrer auch zu den zu besetzenden Stellen passen, wodurch sich auch die Vielfalt der Auswahl verkleinern kann (zum Beispiel die kürzliche Besetzung der Stelle der Fachobfrau Englisch).

Beschwerden dieser ‚vernünftigen‘ oder angemessenen Weise habe es vorher jedoch noch nicht gegeben. Herr Zulauf forderte nochmals dazu auf, die so genannte Meckerecke als Möglichkeit zum

Dampfablassen zu nutzen - bisher sei die Häufigkeit der Nutzung eher kläglich, was in der Schulleitung logischerweise den Eindruck erweckt, an ihrer Schule sei alles in Ordnung. Wer Beschwerden habe, die auch realistisch zu diskutieren sind (also keine unmöglichen Forderungen), möge die Meckerecke auch nutzen. Außerdem besteht bei ernsthaften schulischen Problemen stets die Möglichkeit, sich an den Vertrauenslehrer, Herrn Möller, zu wenden.

Lutz Schröder, Jg. 11  
Jan Schildknecht, Jg. 11



# Referendare

## Gründe für die für viele verrückte Idee, Lehrer werden zu wollen

### Vorwort von Marten Mrotzek, Jg. 9

Diese Ausgabe beschäftigt sich, wie schon das Titelthema verrät, mit dem Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern an unserer Schule. Außer der Umfrage initiierten wir eine andere Aktion, mithilfe derer wir weitere Ansichten über unser Schulklima in Erfahrung bringen wollten: In einem Schreiben baten wir alle Referendare, in einem halbseitigen Text ihren Eindruck vom Schulklima am LMG zu schildern. Außerdem fragten wir, welche Erwartungen sie an den Beruf des Lehrers haben und was sie dazu bewogen hat, diesen beruflichen Weg zu gehen.

Durch diese Meinungen hofften wir zu erfahren, welche Erwartungen angehende Lehrer an die Atmosphäre einer Schule haben und wie sie das Klima am LMG einschätzen. Dadurch bekäme man einen Vergleich mit größerer Bandbreite, um die Stellung des LMG zu bewerten.

Doch leider erreichte uns nur eine einzige Rückmeldung. Daraufhin drängte sich uns die Frage auf, worin die Zurückhaltung der anderen Referendare begründet lag. Vielleicht haben solche Leute sehr viel zu tun, sodass kein Platz für diese (allerdings nicht gerade zeitaufwändige) Arbeit vorhanden ist. Dies ist der einzig schlüssige, aber nicht wirklich überzeugende Grund, sich nicht für eine halbe Stunde an den Schreibtisch zu setzen, um in einem, wie gewünscht, nur kurzen Text seine Meinung mitzuteilen. Denn ansonsten spricht nicht viel dagegen.

Daher sind wir etwas enttäuscht, dass wir nur eine Antwort bekommen haben. Da Referendare anscheinend sehr viel Arbeit und keinerlei Freizeit übrig haben, freuen wir uns um so mehr über die Bemühungen von Herrn Ogialoro, der folgenden Text verfasst hat:

In einem halbseitigen Brief bat der Chefredakteur der Schülerzeitung KAKTUS, Mischa Karth, mich als Referendar ein in etwa eben so langes Statement zu drei Fragen zu verfassen:

1. Was hat mich bewogen, Lehrer zu werden?
2. Was erwarte ich von diesem Beruf?
3. Meine Meinung zu Schülern und Schule

1. Während meiner gesamten Schulzeit interessierte ich mich vor allen Dingen für die Biologie. Daher war für mich auch immer klar, dass ich später einmal Biologe werden wollte. Die Berufsaussichten für Biologen waren allerdings sehr schlecht, als ich mein Abitur machte. Ich wollte nicht 5 Jahre lang studieren und danach Taxifahrer werden. (Ich kenne viele Biologen, die entweder Taxi oder LKW fahren). Außerhalb der Schule war ich vor allen Dingen sportlich aktiv, u.a. auch mit viel Freude als Trainer für Jugendmannschaften im Tennis und im Handball. Das Lehramtstudium war eine logische Folge dieser Vorlieben und so entschied ich mich "Sport und Biologie auf gymnasiales Lehramt" zu studieren. Ein Gespräch beim Arbeitsamt bestärkte mich in dieser Entscheidung, da ich dort erfuhr, dass das Durchschnittsalter der Lehrer in Niedersachsen

damals bei 51,9 Jahren lag und ich mir somit Hoffnungen auf eine Stelle als Lehrer machen konnte.

2. Meine Erwartungen an diesen Beruf möchte ich eher als Hoffnungen beschreiben. Ich hoffe, dass meine Freude an diesem Beruf möglichst lange erhalten bleibt, und dass ich einen Teil dieser Freude an meine SchülerInnen weitergeben kann. Außerdem hoffe ich, dass es mir mit der Zeit gelingt, mich effektiver auf den Unterricht vorzubereiten, da sich das Referendariat zur Zeit als eine 60-Stunden-Woche entpuppt, was allerdings nicht nur an der Schule liegt, sondern auch am Seminar, welches wir Referendare "nebenbei" auch noch besuchen müssen. Hier sind wir drei mal in der Woche selber Schüler mit allem, was dazugehört (Hausaufgaben, Prüfungen...)

3. Was halte ich von der Schule und den SchülerInnen? Meine Meinung vom LMG basiert vor allen Dingen auf dem Vergleich mit den beiden anderen Schulen, in denen ich während des Studiums meine beiden Praktika absolviert habe. Ich möchte mich daher vergleichend zu drei Punkten äußern:

1. Das Kollegium: Auch am Gymnasium Westerstede und am Gymnasium Emden hatte ich den Eindruck, dass es sich um nette Kollegen handelte. Hier in Varel habe ich allerdings die Gelegenheit, die Kollegen/Kolleginnen längere Zeit kennen zu lernen und an Veranstaltungen wie Gesamtkonferenzen oder Fachkonferenzen, aber auch an Verabschiedungen oder Kohlfahrten teilzunehmen. Vom Verhältnis der Kollegen untereinander bin ich positiv überrascht, da es an den Gymnasien, an denen ich früher selber Schüler war, durchaus "rauer" zwischen den Lehrern zuging.

2. Die Schüler: Mir ist bewusst, dass die folgende Einschätzung durchaus

*"Vor allen Dingen ist mir die Sauberkeit und Ordnung an dieser Schule aufgefallen."*

rein subjektiver Natur ist und ich keinerlei Belege dafür bringen kann. Aber mit der Einstellung der Schüler, dem Arbeitswillen und dem Umgang zwischen Schülern und Lehrern haben wir hier am LMG eine deutlich bessere Atmosphäre als an den beiden anderen Schulen, an denen ich unterrichtet habe.

3. Die Schule: Vor allen Dingen ist mir die Sauberkeit und Ordnung an dieser Schule aufgefallen. Zusammen mit der guten Ausstattung der Räume und Sammlungen (mal abgesehen von Sport, da sieht es mit Geräten und Ähnlichem schlecht aus) trägt das meiner Meinung nach viel zu der guten

Gesamtatmosphäre bei, die am LMG herrscht.

Mir ist klar, dass ich den erwünschten Rahmen von einer halben Seite deutlich gesprengt habe. Ich bitte mir dieses zu verzeihen und erkläre mich ausdrücklich damit einverstanden, mich da kürzen zu lassen, wo ich es nicht vermochte, mich kürzer zu fassen.

Mit freundlichen Grüßen



Marco Ogialoro



# Der erste Schultag am LMG

Jetzt liege ich hier in meinem Bett und drehe mich immer wieder von links nach rechts und von rechts nach links... Ich kann nicht einschlafen; und warum? Morgen ist mein erster Schultag am LMG. Ich denke darüber nach, wie es wohl sein wird. Am Schnuppertag hatte ich das LMG schon kennen gelernt. Da vermittelte es mir einen ganz guten Eindruck. Aber was wäre, wenn es doch gar nicht so toll sein würde? Oder wenn es gar ganz schlecht sein würde? Ich drehe mich noch einmal und stelle mir vor, wie schrecklich es wohl sein würde:

Ich komme am LMG an, betrete den Haupteingang und frage erstmal SEHR freundlich einen älteren Schüler, wo denn die Aula ist. Er packt mich aggressiv am Pullover, hebt mich in die Luft und brüllt mich an, dass ich ihn in Ruhe lassen solle, dass er total genervt von den ganzen Siebtklässlern sei und dass ich mich zum Teufel scheren solle. Dann lässt er mich wieder herunter und zeigt auf die Aula. In diesem Moment denke ich: "Oh mein Gott! Der Tag fängt ja gut an."  
Na ja... ich laufe in Richtung Aula los und werde von den anderen Siebtklässlern nicht gerade freundlich empfangen. Dann höre ich den Gong - was für ein schrecklich dumpfer Ton! Die Tür der Aula öffnet sich langsam und eine im schwarzen Anzug gekleidete Gestalt kommt heraus. Plötzlich erkenne ich, dass es ein Lehrer ist. So sehen also die Lehrer am LMG aus... Na... eine krasse Vorstellung habe ich da. Der Lehrer bittet uns herein und sagt uns, wir sollen uns auf die Stühle verteilen. Ich stelle enttäuscht fest, dass nur ein paar Stühle da stehen. Wir, also die Schüler, verteilen uns auf und neben diesen Stühlen. Dann beginnt der Lehrer eine stundenlange Rede, stellt sich und seine Kollegen umständlich vor. Mir tun schon die Füße weh vom Stehen. Kurz darauf fängt er an, uns in die Klassen zu verteilen. Dann begleiten uns die neuen Lehrer zu unseren Klassenräumen. "Buuhaah!" Mir läuft ein eiskalter Schauer über den Rücken: Es gibt zu wenig Stühle, die Tische sind völlig verdreckt und die Wände sind voll mit Spinnenweben. Langsam beginnt unser neuer Lehrer seine Materialien herauszuholen. Ein großer Berg Bücher türmt sich auf dem Pult. Schließlich baut er sich vor uns auf, um uns zu begrüßen, und fängt dann sofort an, die Tafel mit unverständlichen Formeln voll zu schreiben. Als es gongt, fällt ihm, inzwischen völlig geistesabwesend, ein, dass er uns noch herumführen muss, wozu er aber gerade keine Lust hat. Völlig erschrocken denke ich: "Das soll also das Gymnasium sein? Das kann ja was werden!"

## Anzeige

# Einladung

## zum Biohof Bakenhus

Grundwasserschutz  
durch ökologischen Landbau  
... zum Anfassen!

Kommen Sie auf den Biohof Bakenhus des OÖWW im Naturpark Wildeshauser Geest. Hier können Sie die ökologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung erleben eine Möglichkeit der grundwasserschonenden Bewirtschaftung.

### Erkunden Sie den Hof mit

- dem Lehrpfad zum Grundwasserschutz und zum ökologischen Landbau
  - der artgemäßen Tierhaltung (Rinder, Schweine, Pferde), dem Reiterhof und dem Damwild-Gehege.
  - Außerdem bietet der Biohof Bakenhus Ökoprodukte aus der eigenen Hofladen-Fleischerei.
- Öffnungszeiten der Bakenhus Biofleisch GmbH:  
Mo - Do von 10 - 16 Uhr, Fr von 10 - 18 Uhr.



Biohof Bakenhus  
Bakenhuser Esch 8  
26197 Großenkneten



**OÖWW**

[www.oowv.de](http://www.oowv.de)  
[www.bakenhus.de](http://www.bakenhus.de)

Informationen und Anmeldungen für Gruppen  
und Schulklassen 0 44 01 / 91 61 56

*Ich schrecke aus meinen Gedanken auf und springe hoch. "Puh! Zum Glück war es nur ein Traum." Ich lege mich wieder hin und denke: "...Vielleicht wird es ja gar nicht so schlimm, wie ich denke. Vielleicht wird es ja auch ganz gut!"  
Ich drehe mich noch einmal und vertiefe mich wieder in Gedanken und denke darüber nach, dass es ja auch ganz gut werden könnte:*

Ich erreiche mit meinem Fahrrad das LMG, wo ich auch gleich von einem älteren Schüler freundlich begrüßt werde, der sich vorstellt und mir zeigt, wo es zur Aula geht. Ich laufe in Richtung Aula und werde immer wieder von den älteren Schülern begrüßt und gefragt, ob ich schon weiß, wo ich hin muss.

Noch bevor ich an der Aula ankomme, fängt mich ein Lehrer mit einem breiten Grinsen im Gesicht ab und sagt: "Ah! Du musst einer von den neuen Siebtklässlern sein! Komm mit, es geht gleich los!" Ich folge ihm in die Aula, wo auch schon viele andere neue Siebtklässler sitzen.

Aus der dritten Reihe winkt mir mein Kumpel zu und deutet auf einen leeren Stuhl neben ihm hin. Ich winke ihm ebenfalls zu und nicke. Als nächstes gehe ich nach vorne und setze mich neben ihn.

Der Lehrer, dem ich in die Aula gefolgt bin, ist inzwischen schon nach vorne auf die Bühne gegangen und pustet einmal ins Mikrofon, worauf sich die Masse der Schüler langsam beruhigt. Er stellt sich und die anderen Lehrer neben sich vor und übergibt an den Lehrer der 7a, welcher dann auch beginnt, die Schüler für seine Klasse vorzulesen. Danach werden auch die anderen Klassen von ihren Lehrern vorgelesen. Alle Schüler freuen sich, weil sie, wie auch ich, genau mit den Schülern in eine Klasse kommen, mit denen sie zusammen sein wollten.

Nun werden die Klassen in der Schule und auf dem Pausenhof herumgeführt, wo unser Lehrer jedem von uns ein riesiges 5-Kugel-Eis aus der Cafeteria spendiert.

Während des Rundgangs kommen wir durch die verschiedenen Trakte, die wir auch schon beim Schnuppertag kennen gelernt hatten. "Boah! Was für eine saubere Schule! Und die Lehrer sind auch voll nett!" Als wir an einem Zimmer im Verwaltungstrakt vorbeikommen, tritt ein freundlich lächelnder Mann heraus und stellt sich als der Direktor vor. Wenn wir irgendwelche Probleme hätten, sollten wir uns immer gern an ihn wenden; seine Tür stehe immer für uns offen.

Endlich erreichen wir den Klassenraum: eine riesige Kinoleinwand, Laptops an jedem Platz, blühende Blumen am Fenster, bequem gepolsterte Stühle in unterschiedlichen Größen für eine bequeme Sitzposition.

Nun stellt sich unser Klassenlehrer noch einmal vor und beginnt, mit uns ein Spiel zu spielen, damit wir uns besser kennen lernen.

Dann bekommen wir einen Stundenplan mit täglich nur drei Stunden und unser Klassenlehrer bringt uns alle persönlich an den Ausgang und verabschiedet sich von uns mit Handschlag.

*Plötzlich öffne ich die Augen und stelle enttäuscht fest, dass es leider nur ein Traum war.*

*Ich gucke auf die Uhr... "Oh mein Gott! Es ist schon 00:30!"*

*Ich drehe mich noch ein paar Mal um und schlafe schließlich ein.*

*"Piep, Piep! Piep, Piep!", klingelt mein Wecker mich am nächsten Morgen wach. Ich springe aus dem Bett, renne nach unten und bereite mich auf die Schule vor. Jetzt fahre ich los und komme total aufgeregt am LMG an...*

Vom Schnuppertag weiß ich noch, wo die Aula ist. Ich steige die Treppe hinauf. An der Masse der Schüler erkenne ich, dass ich ziemlich spät sein muss. Die "Großen" gucken uns gar nicht an. Langsam füllt sich die Aula. Einige sind aufgeregt, andere total gelassen. Nach einiger Zeit wird es ruhig und ein Lehrer tritt nach vorn. Er sagt: "Moin!" Die Schüler brüllen mehr oder weniger im Chor: "Moin, Herr...äh...!" Der Lehrer stellt sich vor und beginnt, uns etwas über die Schule zu erzählen. Ich fahre erschreckt hoch, als er sagt, dass wir mindestens 1½ Stunden an den Hausaufgaben sitzen werden. Dann geht er ein Stück zurück und ein anderer Lehrer tritt vor, welcher beginnt, die Schüler vorzulesen, die in die verschiedenen Klassen kommen. Dann geht unser Lehrer mit uns in den Klassenraum und sagt uns, dass wir uns alle einzeln vorstellen sollen. Als nächstes haben wir Pause und gehen auf den Schulhof. Hier setze ich mich auf eine Bank, esse mein Brot und warte darauf, dass es klingelt.

Nach dem Gong (eigentlich ein recht schöner Ton) gehe ich wieder in den Klassenraum, wo jeder von uns einen Stundenplan bekommt. Ich kippe fast vom Stuhl, als ich sehe, dass wir massenweise Stunden in der Woche haben.

Unser Lehrer erzählt uns, dass wir morgen einen Rundgang machen und dass nach dieser Stunde Schluss ist.

Der Gong ertönt. Ich nehme meine Sachen, schwinge mich auf mein Fahrrad und fahre nach Hause, wo ich meiner Mutter erzähle, wie es war.

Janne Münz, Jg.7  
Timo Onken, Jg.7

# Das Leben danach

Hannes Schumacher berichtet von Zivildienst, Wohnungssuche und der harten Realität im Leben nach der Schule

Wer sehnt es sich nicht herbei? Das Leben nach Beendigung der Schulzeit! Jahrelang hat man sich durch langweilige, anstrengende, graue Schul(all)tage gequält. Man hat Hunderte von Hausaufgaben machen, Referate vorbereiten und für grauenhafte Klausuren lernen müssen. Doch schließlich ein Licht am Ende des Tunnels. Je näher jedoch das Ende des Schuldaseins rückt, desto größer werden auch die Zweifel, was in Zukunft geschehen soll.

Immer wieder, aber eher zögernd, hat man sich darüber Gedanken gemacht, was einmal werden soll - und plötzlich ist es da, das "Leben danach", von dem man all die Jahre zuvor geträumt, welches man sich schon seit geraumer Zeit herbeigesehnt hat. Und dann: zunächst einmal Ernüchterung! Das Leben nach der Schule ist natürlich nicht ganzso einfach, wie man es sich vielleicht zuvor gedacht hat.

In meinem Fall gab es zum Glück schon einen Plan, wie zumindest die ersten zehn Monate in meinem Leben nach der Schulzeit aussehen sollten. Ich entschloss mich Zivildienst zu machen. Meine erste Kontaktaufnahme zu einer Zivildienststelle ging gleich nach Hamburg. Ich reagierte damit auf eine Anzeige in der NWZ, die unter dem Motto stand "Hilfe, unsere Zivis verlassen uns". Auf solch einen dramatischen Hilferuf musste ich einfach reagieren und mit Hilfe des Internets war schnell ein erster Kontakt geknüpft. Wie sich herausstellte, handelte es sich bei dem Anzeigensteller um eine Wohngruppe für behinderte Menschen des Trägers "Leben mit Behinderung Hamburg Gemeinnützige GmbH". Der

ersten E-Mail folgten in rascher Folge weitere, und bald auch ein Termin für eine Hospitation. Durch diese Hospitation sollte ich das Umfeld, die zu betreuenden Leute und die Arbeitsweise in dieser Einrichtung kennen lernen. Nach der erfolgreichen Absolvierung dieser Hospitation erfolgte kurz darauf eine Einladung zu einer zweiten. Diesmal sollte ich eine Nachtbereitschaft miterleben und damit auch den Morgen, bevor die Bewohner in die Behinderten-Werkstätten aufbrechen. Zwei Tage später erhielt ich einen Anruf, dass man mich wolle, wenn ich denn auch wolle! Sofort und ohne großes Überlegen sagte ich zu.

Von da an stand also fest: Ich würde nach Hamburg ziehen! Damit war zwar das Problem gelöst, was ich nach meiner Schulzeit machen würde, jedoch tauchte damit auch schon das nächste Problem auf. Da der Träger der Behinderten-WG mir keine Unterkunft zur Verfügung stellen konnte, bekam die Frage, wo ich während meiner Zivildienstzeit wohnen würde, eine zentrale Bedeutung. Damit hatte ich nun nicht gerechnet, dass ich schon so schnell und kurz vor meinem "Leben danach" mit dem "wirklichen Leben" konfrontiert werden sollte. Naiv wie ich war, dachte ich, dass es ja nicht so schlimm sein könnte, eine Wohnung in Hamburg zu finden, schließlich kommen die Hamburger damit ja auch zurecht. Das war allerdings ein großer Irrtum. Zum einen war es schwer, als Zugereister eine Wohnung in Hamburg zu finden, und außerdem haben selbst die Hamburger Probleme damit. Sollte jemals einer von euch nach Hamburg ziehen wollen, würde ich ihm dringend dazu raten, sich frühzeitig um eine Wohnung zu bemühen. Zu Beginn meiner Wohnungssuche stürzte ich mich vornehmlich auf Internetseiten, auf denen hauptsächlich Studenten neue Mitbewohner für ihre WGs

suchten( und bestimmt auch noch immer suchen). Zwar waren nach einiger Zeit etliche Besichtigungstermine vereinbart, allerdings verliefen diese nicht allzu erfolgreich. Außer vielen Versprechungen, dass man sich wieder bei mir melden würde (was im Endeffekt niemand tat), und einem Angebot von einem älteren Herren, der mir ein 11-Quadratmeter-Zimmer mit Kochnische und Bad auf dem Flur in einer Art heruntergekommenem Wohnheim für 300,- € vermieten wollte, hatte meine erste Besichtigungstour nichts gebracht.

Nach diesem niederschmetternden Ergebnis hatte eine gute Freundin, deren größter Traum es schon immer war, in Hamburg zu leben, die spontane Idee zusammen nach Hamburg in eine Wohnung zu ziehen und damit praktisch eine neue WG zu gründen. Eigentlich hatten wir gedacht, dass es einfacher wäre, eine Wohnung zu finden als ein einzelnes Zimmer in einer WG. Auch das entpuppte sich als ein Irrtum. Nun befanden wir uns auf unseren Wohnungsbesichtigungen in einer großen Gemeinschaft von Gleichgesinnten, fünfzehn bis zwanzig Interessenten für eine 2-Raumwohnung waren keine Seltenheit - kuschelig. Ein weiteres Problem war außerdem, dass etliche dieser Wohnungen Sozialbau-Wohnungen waren, wofür man die entsprechenden Papiere gebraucht hätte um einen Anspruch darauf zu haben. Am 02.07.2003 bekam ich mein Abiturzeugnis, ich hatte noch immer keine Unterkunft in Hamburg und der Zivildienst sollte schon am 05.08.2003 beginnen: der absolute Horror. Langsam wurde es eng und das Stresspotential stieg gewaltig.

Nach einigen weiteren Fehlschlägen haben wir es dann doch noch geschafft; der Mietvertrag trat am 25.07.2003 in Kraft. Wir hatten also nun eine ca. 62 Quadratmeter große Wohnung im 8. Stock eines Plattenbaus in Hamburg. Endlich! Der Umzug sollte am 3. August stattfinden und bis dahin gab es noch einiges zu tun. Zum Glück hatte meine neue Mitbewohnerin schon vorher einen eigenen Haushalt, so dass ich nicht so viel Inventar anschaffen musste. So zog ich dann bei meinen Eltern aus, eingedeckt mit diversen Haushaltsutensilien, einem kleinen Lebensmittelvorrat und so mancherlei Ratschlägen. Am Abend des 3. August, einen Tag vor meinem zwanzigsten Geburtstag, war ich in meiner allerersten Wohnung. In meinem Zimmer waren die Möbel schon aufgebaut und eingeräumt, während man in der restlichen Wohnung noch über Kisten und Kartons steigen musste, aber das war mir in dem Augenblick auch egal.

Erst etwas später wurde mir auch bewusst, wie viele Arbeiten in einer Wohnung anfallen. Wenn man bei seinen Eltern lebt und nicht allzu viele Aufgaben im Haushalt zu erfüllen hat, registriert man gar nicht wirklich, welche Arbeiten so anfallen. Wenn man in seiner eigenen Wohnung jedoch nicht in einem Meer aus Dreck und Müll versinken will, sollte man schnell damit beginnen, die Wohnung zumindest halbwegs sauber und einigermaßen in Ordnung zu halten.

Ohne viel Zeit mich von der Umzugsaufregung zu erholen trat ich am 5. August 2003 meinen Zivildienst an. Ich wurde als neuer Zivi in die Behinderten-WG eingeführt und von Kollegen und Bewohnern gut aufgenommen. Nun begann meine vierwöchige Einarbeitungszeit, die Ende August durch ein zweiwöchiges Zivildienst-Seminar unterbrochen wurde. Zu lernen gab es dieser Zeit eine Menge. Ich lernte den Umgang mit einem Personen-Lifter, die Einzelheiten über Pflege und Instandhaltung von Rollstühlen, lernte intensiv die Besonderheiten der einzelnen Bewohner der

Wohngruppe und noch vieles mehr. In dieser Zeit stellte ich auch fest, wie sehr sich das Leben in der letzten Zeit verändert und gewandelt hatte und wie sehr sich das Leben von dem, das ich bisher bei meinen Eltern geführt hatte, unterschied. Ich hatte den Schritt in die Selbständigkeit mit dem Auszug aus dem Elternhaus gewagt und damit auch den Schritt hinaus in "die große weite Welt".

Ich arbeitete in Spät- und Nachtschichten, wobei ich in der Nacht nur für den Notfall da bin und somit auch schlafen kann, und kann mich im Prinzip über die Arbeit auch nicht beklagen. Es ist ein sehr angenehmes Arbeiten, wobei man, anders als in großen Behinderten- bzw. Pflegeheimen, viel Zeit für die einzelnen Menschen hat und sie sehr genau kennen lernt, ja sogar lieb gewinnt und in sein Herz schließt. Man hat es also mit einer sehr menschlichen, warmen, geradezu familiären Arbeitsatmosphäre zu tun. Man ist direkt am Leben der betreuenden Personen beteiligt und wird sogar Teil ihres Lebens, in einem Fall sogar Teil einer Ersatzfamilie. Man ist bei dieser Art von Arbeit dazu "gezwungen" auf andere Menschen einzugehen, ihnen zuzuhören, für sie da zu sein und ihnen mit Respekt und Toleranz zu begegnen. Das ist für mich selbstverständlich und ich tue dies gern.

Vor meinem Zivildienst hätte ich nie gedacht, dass mir die Arbeit im sozialen Bereich Freude machen könnte. Sicher, es fallen auch Arbeiten an, die weniger Spaß machen wie z.B. Arbeiten, die mit der Körperpflege und Hygiene der Bewohner der Wohngruppe zu tun haben, aber mit der Zeit gewöhnt man sich auch daran, es gehört zum Alltag und wird selbstverständlich.

Nun habe ich die ersten Monate des Zivildienstes hinter mir und erneut taucht eine bereits bekannte Frage auf: Was mache ich in meinem "Leben danach"...???



Schuldorf  
Zetel  
Landkreis Friesland

# Der Tag X rückt näher

Der Tag X rückt näher. Noch vier Monate und viel Altes wird gegen Neues ausgetauscht. Mit großem organisatorischen Aufwand startet die neue Niedersächsische Landesregierung, genauer: das Niedersächsische Kultusministerium, eine radikale Umorganisation unseres Schulsystems: Das Zentralabitur kommt, die Orientierungsstufe wird abgeschafft, die Schulmittelfreiheit entscheidend beschnitten. All das nicht zuletzt, um das Leistungsniveau der niedersächsischen Schüler dem ihrer Altersgenossen in Finnland anzugleichen. Kaum noch jemand kann von sich behaupten, dass er bei dieser Umstrukturierung den vollkommenen Überblick behält.

Immerhin wird der dichte Wald rund um das Zentralabitur langsam durchsichtiger. In fast allen Fächern sind die Anforderungen für das Abitur 2006, das erste Zentralabitur, herausgegeben. Die Lehrer in manchen Fächern sprechen von gravierenden Veränderungen, ein Französisch-Lehrer gar von Revolution. Für uns Schüler ist das Zentralabitur nach wie vor eine unwägbare Größe. Was passiert, wenn ein Lehrer krank

wird? Der Stoff, der für das Abitur Voraussetzung ist, muss auf jeden Fall geschafft werden.

Das Zentralabitur ist eine Veränderung, die vor allem die jetzigen Oberstufenschüler beschäftigt, doch mit dem neuen Schuljahr beginnt mit der Abschaffung der Orientierungsstufe die wahrscheinlich größte Reform der nächsten Jahrzehnte, deren Folgen alle Schüler schon bald zu spüren bekommen werden. Zukünftig werden nicht mehr die siebten Klassen die jüngsten Schüler haben, sondern die fünften. Zum neuen Schuljahr kommen damit drei neue Jahrgänge, schlimmstenfalls 350 bis 400 neue Schüler! Wohin mit denen? Der Platz auf unserem Schulhof ist schon jetzt sehr gering, und wer möchte bitte verantworten, dass auch die Zehn- bis Zwölfjährigen den Pausenhof verlassen dürfen?

Eine Teillösung für dieses Problem liegt nach Meinung der Bezirksregierung in der Gründung einer Außenstelle in Zetel. Das zieht nach sich, dass die komplette Schulstruktur in dieser Region verändert wird. Das Problem der Räumlichkeiten soll damit bewältigt werden, dass die Realschule Friesische Wehde in die nun frei werdende Zeteler Orientierungsstufe verlegt wird. Bockhorn, eben-

falls bisher von der Realschule Friesische Wehde abhängig, bekommt eine eigene Realschule.

Es gibt noch weitere Gründe, die für diese Veränderung ins Feld geführt werden: Bei zunehmender Entfernung vom Gymnasium nimmt, so heißt es, die Neigung der Eltern ab, ihr Kind auf diese Schulform zu schicken. Ein unsicheres Gefühl könnten die Eltern schon haben, wenn sie ihr Kind ins weitweit entfernte Varel zur Schule schicken müssen; da ist die Schule vor der Haustür natürlich eine Erleichterung. Und da die Erhöhung der Abiturientenzahlen politisches Ziel ist, will man solche Ängste weitgehend abbauen.

Interessant sind die vielen Gerüchte, die bis Weihnachten das eine oder andere Mal auf dem Schulhof kursierten und von den Schülern leidenschaftlich diskutiert wurden. So hörte man aus unterschiedlichen Quellen, dass Schüler der jetzigen Jahrgänge sieben und acht, die aus Zetel und Umgebung kommen, zum nächsten Schuljahr an die neue Außenstelle verlegt werden sollen. Die Idee wurde zwar glücklicherweise verworfen (wäre nach ein bis zwei Jahren Eingewöhnung am LMG auch unsinnig gewesen), wäre aber eine Möglichkeit gewesen, dem im August entstehenden Raumproblem entgegenzuwirken. (Die Außenstelle Zetel führt die Jahrgänge 5 bis 9 aufsteigend ein, Anm. der Red.)

Die Außenstelle Zetel zieht einen enormen logistischen Aufwand nach sich. Viele Lehrer werden pendeln müssen; sie verbringen ihre Pausen auf dem Weg zwischen Außenstelle und Hauptstelle. Das bedeutet auch, dass sich die Anfangszeiten der Stunden verändern werden, um es den Pendlern zu ermöglichen, rechtzeitig von hier nach da zu kommen.

Es wird auch, z.B. für die Naturwissenschaften, aber ebenso für Musik, Kunst etc., neues Inventar für die Außenstelle angeschafft werden müssen. Schließlich kann nicht jeder Chemielehrer sein ganz persönliches Köfferchen mit Chemikalien bei sich führen, wenn er vom LMG nach Zetel fährt.

Noch etwas ganz allgemein zur weiter führenden Schule nach der vierten Klasse. Es liegt nun eine enorme Verantwortung auf den Schultern der Grundschullehrer und der Eltern. Beim besten Willen kann kein Kind im Alter von 10 Jahren entscheiden, auf welche Schulform es gehen möchte. Der Wille des Kindes kann nicht zum Tragen kommen.

Das Raumproblem, das von so großer Bedeutung ist, hätte sich natürlich auch dadurch lösen lassen, dass

das Schulgebäude weiter ausgebaut würde, doch dafür fehlt erstens die Zeit und zweitens der Platz (und das Geld...). Zwar kommt nach langen Jahren im Sommer das Technikum an der Mühlenstraße zurück zum LMG, doch auch darin können kaum 250 Schüler untergebracht werden.

Und wo wir gerade über das Platzproblem reden: Schon jetzt sieht man tobende Siebtklässler an den Tischtennisplatten und der Drang nach Bewegung wird bei unsren Nesthäkchen noch größer sein. Die brauchen Spielgeräte. Intern liegen zwar Pläne zur Umgestaltung des Pausenhofs vor, dennoch kann man ihn nicht in eine riesige Sandkiste mit Schaukeln verwandeln. Platz für einen neuen Spielplatz gibt es nicht.

Und was die Lernmittelfreiheit betrifft... und die Notwendigkeit neuer Schulbücher für die neuen gymnasialen Jahrgänge... Das wäre schon ein ganzer Artikel für sich, ohne dass man, wie bei vielen der Veränderungen des nächsten Schuljahres, sicher sein könnte, auch nur halbwegs das zu treffen, was tatsächlich passieren wird.

Tobias Zunker, Jg. 11

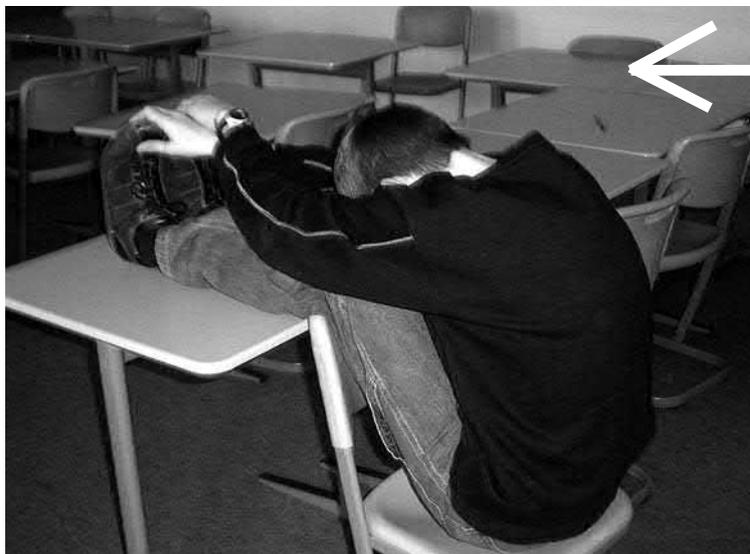
# Alles aussitzen

Die Stunden ziehen sich endlos... sooo langweilig!  
Wenn man nicht ab und zu die Sitzposition ändern würde, wäre es überhaupt nicht auszuhalten. Wir haben ein paar der schülertypischen Sitzvarianten nachgestellt.

Der Schläfer (trotzdem immer dabei!)



Der Brave



Der Extreme (mit Hang zur Gymnastik)

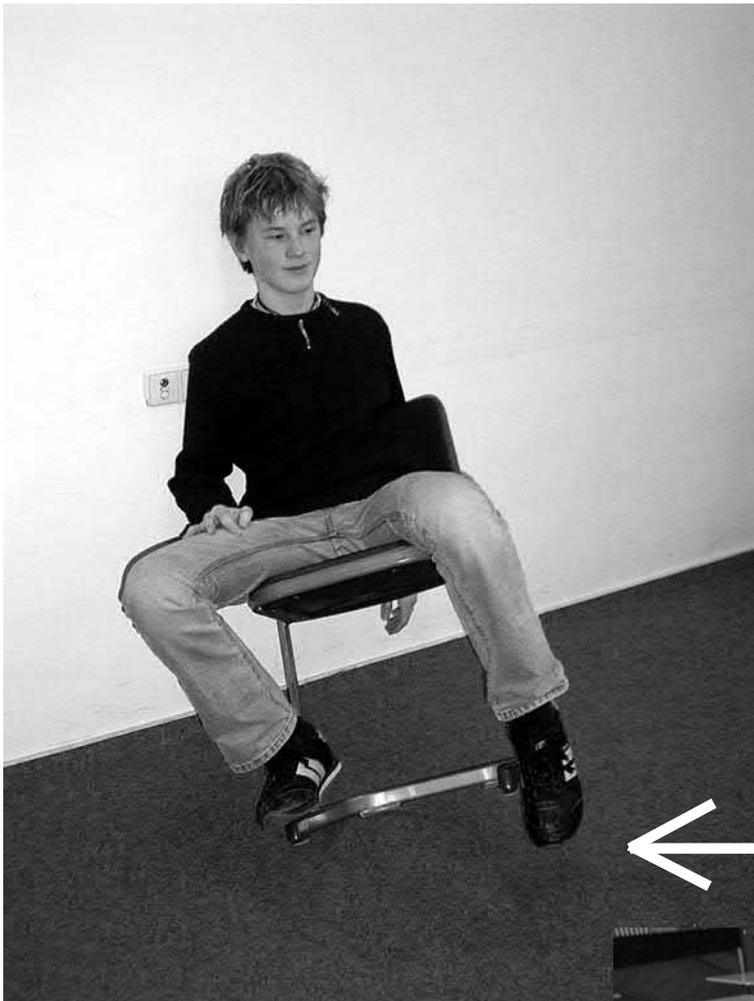


Der Ängstliche (mit dem Rücken zur Wand)



Der Begeisterte

Der Kreative



Der Lässige



Der Hibbelige



*Cafe  
Victoria*  
**Cafe Restaurant**



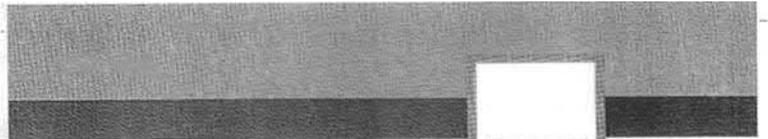
*Treffpunkt  
netter  
Leute*

**Jade - Apotheke**



Tel.: 04451 - 959 360      Fax: 04451 - 959 367

Inh.: Norbert Petersen  
Zum Jadebusen 32  
26316 Varel / Jadebusen

# In 7 Sekunden von 0 auf 100

... oder der erste Blick und seine Folgen. Jetzt beginnt ein neues Leben mit neuen Leuten und neuen Herausforderungen. Der erste Eindruck ist entscheidend. Was bleibt hängen? Geplant handeln, gekonnt überzeugen, sich selbst managen – mit ein paar Kniffen kann jeder erfolgreich und stressfrei ans Ziel kommen.

**Du willst Erfolg, du willst Spaß?**

**Ob Job oder Studium - hol dir die Karrieretipps von der DAK.**

1. Die Broschüre „Fit für den Job“ oder die CD-ROM „Studieren und prima leben“ besorgen
2. Nie mehr vor dem Ziel stehen bleiben

**DAK-Geschäftsstelle**

**Startklar - alles für den Erfolg**

[www.dak.de](http://www.dak.de)



# “Gib mir mal das Salz,

# D a g m a r ”

Man nehme 2 Putenschnitzel, Nudeln, Käse, Kekse, Buchstabensuppe, Champignons, passierte Tomaten, Vanillepudding mit Sahne, Paradiescreme, Diätschokolade, Paprika, 4 Lehrer, 1 Küche, bereitwillige Geschmacksnerven und hoffe, dass der Plan aufgeht.

Ungefähr so begaben sich zwei KAKTUS-Redakteure auf die Mission, eine Wette zu gewinnen. Es gab jemanden, der nicht daran glaubte, dass man es schaffen könnte, ein Kochduell auf die Beine zu stellen, wo doch der Redaktionsschluss in nur zweieinhalb Wochen bevorstand.

Zuerst musste ein brauchbares Konzept entwickelt werden. Wir stellten uns vor, mit zwei Teams zu je zwei Lehrern dem Lothar-Meyer-Gymnasium im KAKTUS etwas völlig Neues und Unbekanntes zu präsentieren: ein Kochduell zwischen Lehrern. Todesmutig meldeten sich auf unsere Anfrage vier Freiwillige aus dem Kollegium und außer uns beiden drei weitere Redakteure als Jury (wobei sich das "todesmutig" hauptsächlich auf die Jury bezieht).

Nun fehlte als nächstes die Küche. Diese organisierten wir auf einer abenteuerlichen Reise durch Varels Schulen. Schließlich wurden wir in der Realschule an der Arngaster Straße fündig (Danke!). Das Datum war schnell bestimmt und die Kandidaten informiert. Der Einkauf der Zutaten war die letzte Hürde auf

dem Weg zum Gewinn der Wette, also einer Tüte Gummibärchen, und gleichzeitig zu einer der größten Shows des neuen Jahres:



Am Freitag, den 9. Januar 2004, um 13.40 Uhr betraten wir den Ort des Duells, das nur eine halbe Stunde später beginnen sollte. Wir bereiteten alles vor und somit konnten wir mit gutem Gewissen sowohl die Kandidaten als auch die gespannte Jury in Empfang nehmen.

Team 1: Ein furchtloser Lehrer, der es mit allen Kollegen aufgenommen hätte, Herr Wahmhoff, und eine ebenso zuversichtliche Musiklehrerin, Frau Sterzenbach: Ein wahres Dreamteam!

Team 2: Herr Rebentisch, hochmotiviert und bereit für jeden Kampf mit seinem treuen Kumpanen, dem unerschrockenen Herrn Gottwald: den anderen in keiner Weise unterlegen!

Die Jury: fünf leicht ängstlich dreinblickende KAKTUS-Redakteure einschließlich unserer Wenigkeiten, die hoch gespannt auf das bevorstehende Duell warteten. Schließlich sollten sie diejenigen sein, die die Ergebnisse des Wettstreits auswerten sollten, was möglicherweise nicht ohne Risiken sein würde.

Um 14.15 Uhr waren alle anwesend. Nur eine kleine Einweisung folgte noch. Die Teams sollten 50 Minuten Zeit haben um aus den allzu schlecht zusammen passenden Zutaten etwas halbwegs Bekömmliches zu zaubern. Beide Mannschaften hatten natürlich die gleichen Sachen zu verarbeiten. Zusätzlich gab es noch alltägliche Zutaten wie Mehl, Öl usw. die für alle zugänglich waren. Außerdem durfte noch die Küche erkundet werden, was ein bisschen an den ersten Schultag kleiner Kinder erinnerte. Schränke wurden aufgerissen, Schubladen genauestens erkundet. Schließlich waren alle bereit. Damit konnte der Startschuss zum Lehrer-Kochduell des KAKTUS gegeben werden.



Gierig stürzten sich die Kandidaten auf die Lebensmittel. Fachmännische Gespräche nahmen ihren Lauf. Mit professionellem Blick wurde überlegt, wie die Verbindungen zwischen den Lebensmitteln hergestellt werden sollten. Nach kurzer Zeit waren die Pläne für die mehrgängigen Gerichte umsetzungsbereit. Der erste Topf verließ seinen Platz im Schrank. Darauf sollten noch viele folgen. Das Duell hatte also begonnen. Überall wurde gebraten, gekocht und gefachsimpelt. Es gelang so ziemlich alles und der Jury stiegen die delikate duftenden Dämpfe der optisch sehr anziehenden Mahlzeiten in die Nase. Die Pfannen wurden geschwenkt, die Töpfe klapperten und der Herd lief auf Hochtouren. Dabei beobachteten wir einige für uns neue Kochtechniken: Schokolade wurde mit der Muskatreibe geraspelt, Buchstaben der Suppe wurden sortiert und Vanillepudding wurde von der Sahne getrennt. Während dieser Vorgänge liefen hoch interessante Gespräche: Es wurde diskutiert, ob das Verdampfen von Wasser einer chemischen Reaktion gleichkäme, und Herr Wahmhoff empfahl Herrn Rebentisch passender Weise das seiner Meinung nach brillante Kochbuch: "Hectic Cuisine". Außerdem wurde diskutiert, wie die Schokolade erfolgreich geschmolzen werden könne. Dabei verrann die Zeit ohne dass es jemand bemerkte. Fünfzig Minuten neigten sich ihrem Ende zu. Fünf Minuten vor Schluss begann die Hektik unter den Köchen. Letzte Bestandteile des jeweiligen Essens nahmen den Weg aus der Pfanne und dem Backofen auf die Teller. Die Gerichte wurden in Windeseile aufgetischt und pünktlich mit dem Schlusssignal flog der letzte Teller auf den Tisch.



Nun begann die Vorstellung der Gerichte. Herr Wahmhoff und Frau Sterzenbach berichteten über ihr viergängiges Menü. Vorspeise sollten "LMG-Cracker" sein. Darauf folgte eine Buchstabensuppe mit Pilzen und Paprika. Den Hauptgang bildete Putengeschnetzeltes mit Currysoße und Reis, garniert mit Rohkost. Schließlich gab es hübsche Vanillehöcker mit Schokolade.

Herr Rebentisch und Herr Gottwald hingegen beschränkten sich auf drei Gänge. Zuerst gab es eine "Analphabeten-Suppe" mit Keksen, worauf als Hauptgang ein geschichteter "Auflauf à la LMG" folgte. Eine "Schlanke Anke" rundete das Menü ab.

Mit Genuss wurden die Speisen von der hungrigen Jury verschlungen. Alles schmeckte zur leichten Überraschung der Fünf vorzüglich. Niemand wusste genau, wovon er am meisten bzw. am



wenigsten essen sollte. Folglich wurde die Entscheidung der Jury zur einer der schwersten ihres jungen Lebens. Sie zog sich zur Beratung auf den Flur zurück. Es wurde heftigst debattiert, welches Essen nun am schmackhaftesten, am attraktivsten und am originellsten benannt war. Keiner war derselben Meinung wie ein anderer. Schließlich wurde doch eine Entscheidung getroffen. Die Jury trat vor die zitternden Kandidaten. Zuerst jedoch bekamen alle ein kleines Dankeschön in Form von Schokolade (natürlich war das keine Diätschokolade). Als Preis für das bessere Essen gab es Piccolo-Flaschen Sekt. Den Sieg errangen äußerst knapp mit einem Punkt Vorsprung die sichtlich überraschten Herren Gottwald und Rebentisch. Natürlich gratulierte das andere Team sehr fair.



Zu den anschließenden Aufräumarbeiten möchten wir uns lieber nicht äußern. Jeder kann sich denken, wie die Küche nach solch einem prestigeträchtigen Duell aussah.

Als Schlussfazit bleibt für uns festzuhalten, dass diese etwas außergewöhnliche Aktion ein voller Erfolg war. Dies bestätigten uns die begeisterten Lehrer (alle vier propagierten eine Fortsetzung des Wettbewerbes) und die satte Jury. Alle teilnehmenden Lehrer können wir nur als gute Köche weiter empfehlen.

Joana Goede, Jg.9  
Marten Mrotzek, Jg.9



# V i s i o n e

Im Sommer kommen viele kleine Schüler zu uns - kleiner als sonst und mehr als sonst. Mit der Abschaffung der Orientierungsstufe werden die Schüler der fünften und sechsten Klassen ebenfalls das LMG besuchen. Einige KAKTUS-Redakteure haben sich deshalb Gedanken gemacht, wie es sein wird, wenn plötzlich die Altersunterschiede noch größer werden...

msk. Erster Schultag des Schuljahres 2004/2005: Ich stehe auf und ohne schon nichts Gutes auf meinem Weg zur Schule. An der Ecke Bismarckstr./Moltkestr. passiert es dann: Ein Schwarm Fünft- und Sechstklässler übersieht mich und ich habe keine Chance auszuweichen. So kann ich leider nicht sagen, was in den ersten beiden Tagen passiert ist, aufgrund ärztlich verordneter Bettruhe. Aber am 3. Tag erfahre ich dann von einigen bereits geplanten Reformen: Die Lautstärke der Pausenklingel wird um 20 Dezibel angehoben, damit sie auch in Zukunft gehört werden kann. Der Probefueeralarm wird ersatzlos gestrichen, die Schulleitung sieht

## Invasion 2004

eine größere Gefahr, dass bei einer Übung Schüler durch Verkehrsunfälle zu Schaden kommen, als bei einem ungeübten "echten" Feueralarm. In Zukunft werden die Schüler im naturwissenschaftlichen Bereich nicht mehr die Klassen wechseln, sondern die Lehrer wandern, um in den kleinen Pausen das komplette Chaos zu vermeiden. Die Pausen werden schichtweise stattfinden, für alle Schüler ist der Schulhof einfach zu klein. Einen positiven Aspekt habe ich dann aber doch feststellen können: Frau Schäfer aus der Cafeteria bekommt endlich stattliche Rabatte beim Einkauf ihrer Zutaten, so dass die über fünfhundert Gourmetbrötchen nur noch die Hälfte kosten. Viel Spaß im nächsten Schuljahr!

las. Wer auch immer diese Idee hatte, er sollte bestraft werden. Keine Frage, die Orientierungsstufen waren der blanke Horror - das sagen fast alle. Aber hätte man nicht eine sinnvollere Alternative finden können? Offene Türen wie Konzertlautsprecher - so ungefähr darf man sich wohl das Durchqueren eines Fünft- oder Sechstklässlertraktes vorstellen. Betont lässig und nach außen hin ganz der Zwölftklässler schreitet man mit seiner Aktentasche unterm Arm durch die Kindermengen. Doch spätestens dann, wenn die Ohren vor Lärm ihren Dienst quittieren und die Füße vom Drauf-Rum-Trampeln schmerzen, beginnt man seine Laufgeschwindigkeit zu einem Spurt auszubauen und sich zu fragen, ob man diesen Trakt nicht besser hätte umgehen sollen - und an den Schulhof mag ich gar nicht denken... In diesem Sinne: Genießt die letzten ruhigen, geselligen Tage...

## Offene Türen wie Konzertlautsprecher

fek. 19.8.2004: Eigentlich begann es wie ein ganz normaler Schultag. Ich ging wie immer von zu Hause los; um Punkt 7:55 Uhr. Als ich, nichts Böses ahnend, zum A-Trakt-Eingang gehe, schlägt es mir die Sprache: Anstatt der Raucher sehe ich kleine Kinder (vielleicht 10 oder 11), die alle einen Lolli im Mund haben und quatschen. Völlig geschockt betrete ich dann die Schule. Doch was ist das? Das reinste Durcheinander. Überall laufen spielende Kinder umher und mitten drin Herr Gottwald (Frühaufsicht), der versucht die Kinder zu beruhigen. Doch er kommt zu Fall und geht unter. Ich schlage mich durch in den V-Trakt, um zu fragen, was los ist. Hier ist zum Glück fast nichts los. Nur ein paar kleine Racker, die mit Murmeln spielen. Als ich dann das Sekretariat betrete, haut es mich fast um: Frau Schirmer, gefesselt um einen Totempfahl und drumherum lauter kleine Indianer. Ich renne (oder besser gesagt: Ich schlage mich durch) zum K-Trakt. Dort müsste man doch wenigstens auf der Toilette Ruhe haben. Ich stürze also dort rein und schließe hinter mir die Tür. Auf einmal springt der Klodeckel auf und ein kleiner Junge ruft: "Du hast mich gefunden!" Entsetzt stürze ich aus der Toilette und aus dem K-Trakt auf den Schulhof. Dort sind schon alle Lehrer versammelt worden und von den "Kleinen" zusammengetrieben worden. Mir bleibt nur noch eine Chance: Ich fliehe. Das LMG wurde gestürmt. Ein paar Tage später erfahre ich, dass das LMG mit Hilfe der GSG-9 befreit werden konnte. Zum Glück gab es nur ein paar blaue Flecken und Zahnlücken.

# GSG-9

# n 2 0 0 4

usc. Wenn ich schon daran denken muss, was uns im nächsten Schuljahr 2004 auf dem LMG alles bevorsteht, ist das Erste, was mir dazu einfällt: Chaos! Wir werden nicht nur einen neuen Jahrgang dazu bekommen, sondern gleich drei. Dies bedeutet gleichzeitig vollere und buntere Schulhöfe, ein noch größeres Gedrängel vor dem Vertretungsplan (in der Hoffnung, dass irgend etwas ausfällt), und wo man nur hinguckt, laufen überall kleine irritierte Kinder herum, die nicht wissen, wo sie hinmüssen. Die Lehrer stehen völlig Kopf, da sie jetzt zum ersten Mal vollkommen ausgelastet sind, doch letztendlich weiß eigentlich keiner genau, wie es werden wird, und wir können alle gespannt das nächste Schuljahr abwarten.

## CHAOS!

mam. Jetzt ist sie also doch abgeschafft, die OS, und am 19.8.2004 stürzen sich dann auch Grundschüler in diese große weite Welt, die für uns jeden Tag kleiner wird. Die Kleinen haben gemischte Erwartungen zwischen Angst und Freude und es wird sich für sie ein Wechsel vollziehen, den es so vorher mit der Zwischenstufe OS nicht gab. Aber ob sich so unglaublich viel für uns verändert? Es betrifft mich nur in sofern, als der größte Teil meines Unterrichts im Technikum stattfinden wird. Sonst wird es außer den Patenschaften wahrscheinlich keine weiteren gravierenden Veränderungen unseres Alltages geben.

N i c h t s   a n d e r s ,   o d e r . . .

Gut, die Cafeteria wird noch voller und platzt jetzt erst recht aus allen Nähten, den Feuersalarm können wir gleich vergessen, Herr Friedrich muss jeden Morgen sieben Seiten Vertretungsplan ausdrucken, die Ausgaben für Sicherheitsvorkehrungen bei naturwissenschaftlichen Versuchen werden steigen, es müssen sechs weitere Tischtennisplatten gebaut werden, wir brauchen einen Comiczeichner für den Kaktus, die Raucherecke muss durch hohe Wände abgegrenzt werden und die älteren Schüler brauchen Schienbeinschoner, aber sonst ....

## “Lasst mich durch, ich bin Arzt!”

toz. Lothar-Meyer-Gymnasium Varel, 19. August 2004, erster Schultag des Schuljahres 2004/2005. Bereits von Weitem höre ich Geräusche, die an ein Konzert von Justin Timberlake erinnern, sehe ich Szenen, die ich mit dem Computer-Verkauf bei Aldi vergleiche. Ich versuche mich durch die Menge Richtung Haupteingang durchzukämpfen, doch hier helfen nicht einmal die bewährten Worte "Lasst mich durch, ich bin Arzt." Inzwischen machen Gerüchte die Runde, dass Frau Jürgens und Herr Möller auf der Treppe in Richtung des ersten Stockwerks damit beschäftigt sind, Sauerstoff in das Foyer zu pumpen, um das Überleben der Schüler und Lehrer in dem vollkommen überfüllten Raum zu sichern.

Bei einem Blick nach oben sehe ich Herrn Zulauf, der, in der Schlinge eines Kranes etwa vier Meter über der Menge hängend, den begeisterten Neulingen zuruft: "Mein Name ist Walter Zulauf und ich bin hier der Schulleiter." Zahlreichen Wünschen nach Zugaben und Autogrammen kann er leider nicht nachkommen, da er seine Begrüßungsrede am selben Tag noch dreimal wiederholen und zwischenzeitlich mit dem Helikopter nach Zetel fliegen muss, um die neue Außenstelle zu eröffnen.

Als ich sehe, wie einige Neulinge sich die Zeit damit vertreiben, Diddl-Artikel und Yu-Gi-Oh-Karten zu tauschen, wird es mir zu bunt. Es muss doch noch einen anderen Weg ins Schulgebäude geben. Klar, die Nottreppe, und ich hoffe auf gnädige Lehrer, die mir aufschließen können. Noch strahlend und stolz auf meine geniale Idee muss ich feststellen, dass der Gedanke gar nicht so genial war. Der Weg zum Notausgang ist ebenfalls blockiert von Fünft-, Sechst- und Siebtklässlern, die übereinander kugeln. Entnervt gebe ich auf und reihe mich da ein, wo Herr Müller, unser Hausmeister, gerade damit beschäftigt ist, ein Schild aufzustellen, auf dem geschrieben steht: "Wartezeit 45 Minuten.". Die KAKTUS-Redaktion hat mit Rekord-Auflage eine Sonderausgabe gedruckt mit einem Riesenposter von Herrn Gottwald, der lässig in Urlaubskleidung an einer römischen Säule lehnt. Es findet reißenden Absatz.

Als wäre das Ganze nicht schon genug, zieht mir plötzlich jemand von hinten am Hemd und ein schüchternes Stimmchen fragt: "Kannst du mir die Schuhe zumachen?"

# Biete Nachhilfe in Englisch, Geschichte, Erdkunde, Bio usw. Ab 49,95 € pro Schulzeit!

**Brockhaus multimedial 2004. Interaktives Wissen für Schüler und Studenten.**

Egal ob Schule, Ausbildung oder Studium: Mit dem neuen Brockhaus multimedial 2004 ist alle Theorie bunt. Entdecken Sie das Wissen der Welt oder bereiten Sie sich im schulbezogenen Themenbereich auf die nächste Klausur vor. Vom neuen Brockhaus multimedial dürfen Sie vieles erwarten, nur eines nicht: langweiligen Unterricht.



Für ganz besonders Wissbegierige: der Brockhaus multimedial 2004 premium mit noch umfangreicheren Inhalten und zusätzlichen Multimediaanwendungen.

**Auf DVD oder CD-ROM**



>> 240.000 Artikel mit 315.000 Stichwörtern, davon 120.000 Wörterbucheinträge >> Atlas jetzt mit 2 Mio. Karteneinträgen und Höhenanzeige zu jeder Position >> Rund 13.000 Fotos und Illustrationen >> 170 Videos und Animationen mit rund 100 Minuten Originalvideos der ARD >> Mehr als 10.000 kommentierte Web-Links >> 75 Aktivfotos >> rund 17 Panoramen in 360°-Ansicht >> Der Brockhaus multimedial 2004 49,95 € [D]\*; 51,70 € [A]\*; 85,60 sfr.\* >> Der Brockhaus multimedial 2004 premium 99,95 € [D]\*; 103,40 € [A]\*; 166,- sfr.\* \*unverbindliche Preisempfehlung



Das neue **SMS**

**Schnell-Merk-System**

**Besser als jeder Spickzettel!**

Für schnelles Lernen in jeder Situation: in der letzten Minute vor der Klassenarbeit oder dem Test, für den Wiederholungsscheck bei den Hausaufgaben oder zur Auffrischung von altem Schulstoff.

Für nur **5,95€ [D]**  
6,20 € [A]; 10,70 sfr.



**DUDEN**

# Böses & Ominöses

Das Ende des Schuljahres steht bevor und die Lehrer fordern allmählich die noch nicht abgegebenen Klassenarbeitshefte ein. Das bedeutet für viele Schüler, dass selbst die letzten Schultage stressig werden können. An den letzten Nachmittagen vor den Sommerferien durchkämmen sie ihre Zimmer auf der Suche nach den verloren geglaubten Arbeitsheften. Sie durchforsten sämtliche Schränke, Kisten, Schubladen, Regale und die entlegensten Winkel. Insgeheim machen sie sich schon Gedanken darüber, welche Ausrede sie bringen, um das Verschwinden des Heftes begründen zu können. Man könnte zum Beispiel auf die Idee kommen, dass Bello seinen Spieltrieb daran ausgelassen und es danach im Garten verbuddelt hat oder dass Papa das Heft für eine guten Kaminanzünder hielt und hinterher nicht mehr viel davon übrig war.

Kurz vor dem letzten Schultag stellt sich dann heraus, dass Mama, mit ihrem Ordnungstrieb, das Heft wie jedes Jahr in einem ihrer Ordner aufbewahrt hat.

Nun können die Lehrer mal wieder voller Stolz ihren vollständigen Satz Klassenarbeitshefte in den Händen halten.

Daraufhin haben wir uns vom KAKTUS gefragt: "Was passiert eigentlich mit den Klassenarbeitsheften, nachdem sie abgegeben worden sind?" Wir haben uns also gemeinsam mit Herrn Marczok auf die Spuren der Arbeitshefte begeben. Er hat uns erklärt, dass die Hefte zwei Jahre in einem Nebenraum des Sekretariats gelagert werden, um später auftretende Unklarheiten in der Notengebung zu beseitigen. Danach kommen sie auf unbestimmte Zeit in den Keller, bis sich so viele Hefte angesammelt haben, dass eine Vernichtung kostengünstig erfolgen kann. Sie werden zur Kartonfabrik abtransportiert und dort direkt verarbeitet.

Neben den Heften werden außerdem Kurshefte, Klassenbücher aus vergangenen Zeiten, Facharbeiten, Abiturklausuren und -ergebnisse und sogar Reifeprüfungen ab 1920 gelagert, bei denen sich keiner traut sie zu entsorgen, denn es könnte ja sein, dass Max Mustermann (wohlbemerkt 103 Jahre alt) noch mal einen Blick auf seine Reifeprüfung von 1921 werfen will und damit auf eine Erhöhung seiner Rente hofft. Da dies sehr unwahrscheinlich ist, würde es sicher keiner merken, wenn diese Ordner plötzlich nicht mehr existierten. (Die Klassenbücher und Kurshefte ab 1968/69 sind dem-



## Klassenarbeitshefte

selben Schicksal geweiht.)

In einem Schrank befinden sich Mappen über ehemalige Lehrer, von denen einige schon längst verstorben sind, und in einem anderen Schrank liegen Bögen in DIN A2-Format über den Werdegang von Schülern, die inzwischen längst in Rente gegangen sind.

In einem Teil eines Regals lagert Frau Schirmer einen Ordner mit blauen Briefen, Schülerzahlen, Klassen- und Kursfahrten und Rechnungen von 1985.

Doch dies ist noch nicht alles. Die Suche nach Antworten führt uns in einen weiteren selten betretenen Raum mit der Bezeichnung "Archiv".

Hier ruhen handgeschriebene Jahresberichte von etlichen Schulen aus vielen deutschen Städten, alte Lehrbücher von nicht mehr unterrichteten Fächern wie Philosophie, einzelne Exemplare der "Oldenburgischen Anzeigen" um 1949, Klassenbücher, die vor der Jahrhundertwende des 19. Jahrhunderts verfasst wurden, und einige Protokolle von 1822. Das älteste Buch, das wir ausgegraben haben, ist von 1896 und handelt vom "Heldenkaiser", Wilhelm dem Großen.

So sind wir über die Frage nach den Klassenarbeitsheften sogar auf den Heldenkaiser gestoßen.

Da sich herausgestellt hat, dass wir die ersten waren, die Interesse an den Arbeitsheften usw. gezeigt haben, stellen wir uns jetzt die Fragen:

- Welchen Sinn hat es all diese Dinge aufzuheben?
- Wird sich jemals wieder jemand dafür interessieren? und
- Passiert überhaupt etwas, wenn man alles wegschmeißen würde?

Aber da diese Unterlagen immer noch im LMG gebunkert werden, sind wir derselben Meinung wie Herr Marczok: Auch wir sind Geschichte.

# Die 5000-Euro-Frage

Wir bekommen Wireless-LAN.

Ja, so sieht es aus. Unsere Schule wird bald auf einen hohen technischen Stand gebracht. Was eigentlich recht positiv klingt, hat aber schon einige Köpfe rauchen lassen und viele Gemüter erhitzt. Für die einen ist es das rote Tuch schlechthin, für die anderen die wohl beste Bereicherung des Jahres und wieder anderen ist es schlichtweg völlig egal. Was ist also dran am W-LAN?

Alles hatte damit angefangen, dass ein Wirtschaftskurs, bestehend aus 10 Schülern des jetzigen und ehemaligen Jahrgangs 13, bei einem Projekt stolze 5000 Euro gewonnen hat. Das war vor den letzten Sommerferien und liegt somit mittlerweile also schon etwas zurück. Es galt aber auch erst mal zu klären, was genau mit dem Preisgeld gemacht werden sollte. Nach Mallorca zu fliegen und das Geld dort zu verjubeln war leider nicht drin, da etwas im Sinne der Schule getan werden sollte. Also musste eine Alternative her. Aber was macht

man mit so viel Geld? Eine klare Entscheidung für einen Vorschlag kam leider nicht zustande, da es nur wenig Rückmeldungen gab. Da es demnach kein besonderes Anliegen gab, kam der Gedanke auf, es dem Gymnasium in Brake gleichzutun und das besagte W-LAN anzuschaffen. Ein Gedanke, der von der Schulleitung schon länger verfolgt worden war, für den aber leider bisher das nötige Kleingeld gefehlt hatte. Aber nun war ja genug Geld da. Und die Gewinnbenachrichtigung sagt aus, dass der Preis an die Schule geht. Was soviel heißen soll wie: von den Schülern für die Schule gewonnen. Ein weiteres Argument für das W-LAN war zudem, dass es allen zugute kommen würde und nicht nur dem Kurs.

Herr Friedrich und Herr Zulauf haben sich dann darüber informiert, welche anderen Schulen W-LAN haben und wie dort die Umsetzung gehandhabt wird. Die Uni Bremen wurde sogar extra beauftragt herauszufinden ob es eventuell Belastungen bezüglich Elektrosmog geben könnte. Das Ergebnis dieser Studien war negativ.

Doch jede Idee zieht auch ihre Diskussionen mit sich. Und dann verkündete Herr Zulauf plötzlich auf einem Jahrgangstreffen, er habe das W-LAN bereits bestellt. Hatte er etwa die Schüler hintergangen und wollte einfach über "ihr" Geld verfügen wie über einen ganz gewöhnlichen Etat? Diese und ähnliche Fragen waren wohl der Auslöser dafür, dass sich einige Schüler an die NWZ gewendet hatten. Aber dann kam es doch zu keinem Artikel, da dieses Problem nach Auffassung der Schulleitung intern geregelt werden sollte. Herr Friedrich merkte an, dass der Jahrgang zudem kein Mitbestimmungsrecht bei der Sache hatte, sondern dass die Entscheidung allein Angelegenheit des Kurses war. Daher stieß der Unmut des Jahrgangs bei der Schulleitung auch auf wenig Verständnis.





Herr Zulauf beschreibt hinterher, wie es dazu kommen konnte. Es gab bei diesen Gesprächen scheinbar viele Aggressionen und unter dem gegebenen Druck habe er fahrlässig gesagt, das W-LAN-System sei bereits bestellt. Dass dies Auslöser für sprichwörtlich dicke Luft war, ist verständlich. Dabei war das W-LAN jedoch noch nicht einmal wirklich bestellt, es wurden nur bereits Messungen vernommen. Noch war nichts unterschrieben. Viel Ärger um nichts?

Fakt ist jedenfalls, dass der erste Kostenvoranschlag für die Einrichtung am 9. Oktober vorlag. Der genauere Plan sah Folgendes vor: In der ersten Ferienwoche sollte das W-LAN in unserer Schule installiert und nach den Osterferien bis hin zu den Sommerferien Schritt für Schritt in Betrieb genommen werden. Und wo bekommen wir die Computer her? Man hofft, dass Rechner gespendet werden, und ist bereit, gegebenenfalls auch neue zu kaufen. Aber die Grundvoraussetzung des Ganzen ist eben das W-LAN und das ist ja bereits mitten in der Planung und Durchführung. Das Technikum wird als erstes angeschlossen, da dort die "Großen" hinziehen werden, wenn wir die fünften und sechsten Klassen dazubekommen. Allgemein ist vorgesehen, dass zuerst die älteren Schüler, also die höheren Jahrgänge, versorgt werden sollen. Vielleicht wird es an unserer Schule auch einmal eine ganze Laptop-Klasse geben. Sinn des Ganzen ist letztendlich, dass die Lehrer das Internet mehr in den Unterricht einbringen sollen, um eben diesen zu fördern. Es soll aber auch mit Beamern gearbeitet werden, die man Schritt für Schritt in den Unterricht einführen wird.

Im Januar gab es dann Termine, um schon mal alles auszumessen. Es wurde eine Ist-Analyse gemacht und ein Soll-Konzept vorgestellt. Genauere Überlegungen wurden angestellt, es gab Preisvergleiche und es wurde zwischen verschiedenen Produkten ausgewählt. Die

Schulleitung war mit dem Konzept durchaus zufrieden und so wurde Anfang März bestellt. Diese Generation des W-LAN kann zudem in Zukunft noch auf- und nachgerüstet werden. Und dann gibt es da noch diesen neuen Drucker, von dem bislang kaum jemand etwas weiß: In A33 haben wir einen neuen Laserdrucker, der auch von dem Preisgeld bezahlt wurde und dessen Kauf sogar vom Jahrgang vorgeschlagen worden ist.

Die Schulleitung beschreibt die jetzige Stimmung immer noch als angespannt und von Differenzen durchzogen. Aber sie sei froh, dass das W-LAN kommt, und geht davon aus, dass es den Unterricht beleben wird. Und sie hofft, dass diese Spannungen vorübergehen, denn die Schüler würden es, ihrer Meinung nach, dem Kurs sicherlich danken.

Letztendlich räumten jedoch der Kurs und der Jahrgang ein, dass sie zwar persönlich nichts von der Anschaffung haben werden, sich aber nicht dagegen sperren wollten. Man sei lediglich mit der Durchsetzung durch die Schulleitung unzufrieden. Heute spricht man kaum noch darüber. Die Schüler nehmen es hin, auch wenn sie Probleme in der Nutzung und Umsetzung des Ganzen sehen. W-LAN kommt und wenn es erst mal vollständig da ist, werden sich hoffentlich Möglichkeiten finden, diesen Fortschritt an unserer Schule zu nutzen.

Anja Buschmann, Jg. 11

# Kernkraftwerk Unterweser Angebot zum Dialog im Kommunikations- zentrum

Informationen und Gespräche  
rund um das Thema "Energie" bieten wir Ihnen in  
unserem Kommunikationszentrum.

## Öffnungszeiten:

Mo -Do      9:00 -16:00 Uhr  
Fr            9:00 -12:00 Uhr

Von Mai bis einschließlich September

Sa            9:00 - 17:00 Uhr  
So            12:00 - 17:00 Uhr



**e-on**

Kernkraft

Kernkraftwerk Unterweser, Kommunikationszentrum  
26935 Stadland-Rodenkirchen  
Telefon 04732-80 2501 oder 04732-500, Fax 04732-8272  
e-mail: heinz-wilhelm.bergmann@eon-energie.com



Ja, ja, dieses Mal fiel die Wahl zum KAKTUS der Ausgabe wirklich nicht schwer, obwohl sich die Schulleitung und die Schüler der 13. Klasse sehr angestrengt hatten (s. Seite 32). Der diesmalige "Preisträger" ist ... trara....die "Werder-Ecke" und ihre Eröffnung - natürlich.

Es ist nicht unbedingt das stärkste Argument gegen die Werder-Ecke, dass sie kaum auffällt; das wäre noch untertrieben. Tatsächlich ist es so, dass vielleicht sogar die Vitrinen, in denen die Steine ausgestellt sind, mehr Blicke der Schüler nach sich ziehen, und noch weniger Beachtung hätte wahrscheinlich nur eine "Bayern-Ecke" gefunden ...

Aber beginnen wir mit der Eröffnung. Es wurde vorher fleißig für sie geworben und einige interessierte Schüler kamen dann auch. Jedoch war die Hälfte dieser so genannten Fußball-Fans nur deshalb im 1. Obergeschoss, weil sie an den anderen nicht vorbeikamen, weder von unten nach oben noch andersherum.

" Oh, when the Saints go marchin' in!" Da konnte die Bläser-Klasse unter Leitung Herr Hoffmanns noch so schön spielen, die Wahl des Liedes war meiner Meinung nach nicht gerade optimal.

Vielleicht sollte es eine Anspielung auf den Auftritt von Klaus-Dieter Fischer, Werders Präsidenten, sein. Dieser richtete einige Worte an die Schüler, für die sich Vorsitzende oder Spieler anderer Vereine wohl nie auf solch eine Reise begeben hätten. Man bedenke allein die Kosten! Das symbolische Überreichen eines Fan-Schals an Herrn Zulauf glich anschließend eher einer Zwangsübergabe; der Beschenkte hatte offensichtliche Schwierigkeiten, sich über

dieses grün-weiße Accessoire zu freuen.

Ein bisschen Humor versprühten die Begrüßungsworte von Herrn Schulz. Er erkannte hierbei jedoch nicht die Brisanz seiner Äußerungen. Schließlich stand doch der Präsident des SV Werder Bremen neben dem Sportlehrer, während er zugab, das Pokalspiel nicht bis zum Abpfiff verfolgt zu haben (für alle Anti-Fußball-Fans: Bremen lag bis zur 90. Minute 1:2 zurück, schoss dann den Ausgleich, worauf der an eine Verlängerung glaubende Herr Schulz Zähne putzen ging und somit das 3:2 für Bremen in der Nachspielzeit verpasste).

Doch das war auch das Aufregendste an dieser Eröffnungsveranstaltung.

Wären die Sporthalle und ein kurzes Schüler-Fußballspiel (vielleicht sogar gegen die Lehrer?) nicht ein passenderer Rahmen für die Einweihung gewesen? So hätte man wahrscheinlich mehr Fans mobilisiert, sich die Ecke einmal anzuschauen.

Quasi im "Austausch" gegen die Werder-Ecke gab es auch in diesem Jahr Eintrittskarten: 150 Stück für das Bundesligaspiel zwischen Bremen und Dortmund. Für viele ein guter Grund, die Partnerschaft zu akzeptieren.

Andere fragen sich, was als nächstes kommt: vielleicht eine Partnerschaft mit Coca-Cola und Gratis-Getränken in den großen Pausen?

# Personality-Test: Welcher Pausentyp bist du?



Die Pausen sind mindestens das Zweitwichtigste in der Schule. Jeder hat seine ganz persönliche Art, diese kostbaren Minuten zu gestalten. Weißt du, was für ein Pausen-Typ du bist? Nein? Dann beantworte einfach die folgenden Fragen.

**Frage 1:** Wie verbringst du die letzten 5 Minuten vor der Pause?

- a) Du drehst mit zittrigen Händen eine Zigarette oder guckst, wo du eine schnorren kannst.
- b) Du starrst gebannt auf den Sekundenzeiger.
- c) Du stellst eine Extrafrage, für deren Beantwortung der Lehrer mindestens 10 Minuten braucht.
- d) Du zählst dein Kleingeld.
- e) Du wirfst unter der Bank mit dem Tennisball hin und her.

**Frage 2:** Es klingelt. Was passiert?

- a) Du rennst 4-5 Klassenkameraden und 2 Lehrer über den Haufen, um als erster an der Tischtennisplatte zu sein.
- b) Du wehrst die Einkaufslisten deiner Klassenkameraden ab.
- c) Du rutschst vom Stuhl unter den Tisch um nicht gesehen zu werden.
- d) Du pirschst dich zum Lehrer vor, um zu fragen, wie deine mündliche Beteiligung in der Stunde war.
- e) Du stürzt dich mit der Zigarette im Mund die Feuerleiter runter.



**Frage 3:** Wie verlässt du das Schulgebäude?

- a) Gar nicht. Du hältst dich überwiegend im V-Trakt auf, um deinen Lehrern zu begegnen.
- b) Du zündest im Windfang die erste Zigarette an.
- c) Bei der Vorstellung eines Gourmet-Brötchens rutschst du auf deinem Speichel aus.
- d) Im Sturm mit dem Händen vor dem gesenkten Kopf, über die Leichen mehrerer Oberstufenschüler hinweg.
- e) Nichts wäre schlimmer, als dass du nach draußen müsstest.

## Frage 4: Du hast dein Ziel erreicht:

- a) Du sitzt an der warmen, entspannenden Heizung.
- b) Du hast das beste Gourmet-Brötchen aller Zeiten erwischt.
- c) Du atmest tief durch.
- d) Du hast die Wahl zwischen Kartenständer-Schleppen und Kreide-Holen.
- e) Du gewinnst dein erstes Spiel.

## Frage 5: Es klingelt zum zweiten Mal. Wo bist du?

- a) Beim Zähneputzen auf der Toilette.
- b) Im Tiefflug Richtung Klassenzimmer.
- c) Vor dem Lehrerzimmer, wo du einen Lehrer um einen Vokabeltest anbettelst.
- d) Vor dem Zigarettenautomaten.
- e) ..."Mensch, ist der Stuhl kalt!"

## Frage 6: Die ersten 5 Minuten der Stunde. Wie fühlst du dich?

- a) Traurig, in den nächsten 45 Minuten siehst du nur einen einzigen Lehrer.
- b) Satt.
- c) Aufgewärmt.
- d) Ausgepowert.
- e) Halbwegs befriedigt.



## Auswertung:

War doch gar nicht so schwer, stimmt' s? Jetzt möchtest du natürlich möglichst schnell dein Ergebnis haben. Dazu musst du in der nachstehenden Tabelle nur nachschauen, welche Zeichen auf deine jeweiligen Antworten zutreffen. Du bist der Pausen-Typ, dessen Symbole du am häufigsten getroffen hast.

	a)	b)	c)	d)	e)
Frage 1	x	#	o	=	+
Frage 2	+	=	#	o	x
Frage 3	o	x	=	+	#
Frage 4	#	=	x	o	+
Frage 5	=	+	o	x	#
Frage 6	o	=	#	+	x

Du hast am häufigsten

- dieses Zeichen: x Du hast es nicht über den Raucher hinaus gebracht.
- dieses Zeichen: # Du bist der klassische Rumsitzer.
- dieses Zeichen: + Du gehörst zur Gruppe der Spielkinder.
- dieses Zeichen: o Du Schleimer!
- dieses Zeichen: = Du bist der typische Cafeteria-Gänger.

# CD-Kritiken

## Öffentliche Ruhestörung



"Maximalpegel" heißt das nunmehr zweite Album der lokalen Punkrockband "Öffentliche Ruhestörung". Die ÖR setzt sich zusammen aus Iko und Piet Pieper

sowie Benjamin Schröder (alle drei Schüler des LMG) und Fitschi. Was auf dem Album geboten wird, ist nur

Kost für Fans dieses Genres.

Andere werden wohl kaum an der schnellen, aggressiven Musik Freude finden. Wer sich jedoch dazu entschließt, sich dieses Prunkstück für 2 Euro

zuzulegen, wird belohnt mit neun selbstkomponierten Songs und außerdem Intro und Outro. Vertreten ist natürlich auch der unumstrittene Erfolg des ersten Albums

"Demo", nämlich "Börnis Haus brennt". Wenn ihr also daran interessiert seid, einer Band aus Varel und Umgebung ein bisschen unter die Arme zu greifen, dann wendet euch an

den Kaktus oder andere Institutionen um die CD zu erwerben.

(Wer nett fragt, wird vielleicht mit einem Autogramm belohnt!)

Jan Landherr, Jg. 11

## Bad Boy Bill - Behind The Decks

Der DJ Bad Boy Bill (oder einfach nur BBB) ist hierzulande ein eher unbekannter House- und Techno-DJ, kein Wunder, denn er kommt aus Chicago

und ist nur in amerikanischen Clubs anzutreffen. Seine Kunst ist es wohl, dass er die softesten Housetracks so hart mixt, dass man denken könnte, sie müssten wirklich so sein. BBB legt neben Liedern von anderen Artists auch seine eigenen auf und ist auf dem Gebiet des Scratchens ebenso begabt. Er ist seit 1987 im Geschäft und hat schon viele Preise abgesahnt (z.B. als bester DJ der Welt, beliebtester DJ in Amerika etc...).

Sein neuestes Album "Behind The Decks" hinkt seinen "Banging The Box"-Alben in nichts nach und bietet den Hörern eine bunte Mischung aus leichten Latinosounds, harten Bässen, netten fem.Vocals, aber auch Instrumentals. Das einzi-

ge Manko an diesem Album ist, dass es ein "Mixtape" ist und

viele der 36 Lieder nur sehr kurz angespielt werden (das kürzeste ist 31sec. lang). Dadurch gibt es aber keine Stelle, an die Lieder zu monoton und damit langweilig werden.



Die CD besteht aus einer Musik-CD mit 36 Liedern und einer DVD mit Studio- und Live-Szenen, Musikvideos, Tour-Videos u.v.m. . Auf der CD sind neben bekannten Liedern wie z.B. "Junior Jack - Esamba", "Dave Armstrong - Make Your Move", "Laurent Konrad - Spread Love" auch unbekanntere Songs zu finden.

Nicht ohne Grund hat BBB so viele Preise gewonnen und ich kann denjenigen, denen "Kid Creme", "Paul Johnson", "Steve Smooth" etwas sagt und (auch härtere) House-Musik gefällt, nur raten, sich dieses Album zuzulegen.

Marcel Legat, Jg. 11

"Schon wieder ein Buch von Michael Moore? Gab es da nicht den Spruch: "Wer einen Moore kennt, kennt sie alle"? Wozu dann noch das Buch lesen?" Das ist vielleicht die Reaktion der Leute. Aber an dieser Stelle sollte gesagt werden: Ja, es ist ein weiteres Buch von Michael Moore, soweit richtig, sein Titel: "Volle Deckung Mr. Bush - DUDE WHERE IS MY COUNTRY?". Wieder einmal spart Michael Moore nicht mit Kritik an Präsident Bush. Aber das Buch ist diesmal in Teilen anders: Die Themen sind z.B. nicht nur rein national bezogen, d.h. auch für Europäer ist das Buch interessant und eine gewisse Aktualität ist auch gegeben. So werden die Hintergründe des Terrors (11. September) oder die Begründungen für den Irak-Krieg behandelt. Moore lässt sogar Gott zu Wort kommen, der sagt: "Dass Bush die Wahl gewonnen hat war nicht beabsichtigt, auch ich mache Fehler". Ebenfalls gibt Moore Tipps, wie man z.B. mit dem konservativen Schwager sprechen muss, um ihn davon zu überzeugen, dass mehr soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz auch in seinem Interesse wären. Im letzten Kapitel nennt Moore mögliche Präsidentschaftskandidaten und animiert die Amerikaner politisch aktiv zu werden.

## Volle Deckung Mr. Bush



Der trockene Humor von Moore geht zwar durch die Übersetzung ins Deutsche leicht verloren, kommt aber immer noch gut herüber, sodass das Buch über die reinen Fakten hinaus einen großen Unterhaltungswert besitzt, wobei Moore allerdings manchmal über das Ziel hinausschießt. Die Informationen sind gut recherchiert, einige Textpassagen bringen sogar den durchschnittlich politisch interessierten Europäer ins Staunen. Das Buch ist sicherlich auch ein Schlachtruf an die Leute außerhalb Amerikas, der sagen will: "Wir sind nicht so wie es immer überkommt, wir denken anders als Bush".

Fazit: Mit dem Buch "Volle Deckung Mr. Bush - Dude where is my Country?" hat Michael Moore ein weiteres Mal verblüffende Fakten über das Bush Regime ans Tageslicht gebracht. Ein Buch, das jedem zu empfehlen ist, der sich halbwegs für internationale Politik interessiert.

Jan Schildknecht, Jg. 11

### FALKENSTEIN INTERNATIONAL



**-BAHNREISEN**  
**-URLAUBSREISEN**  
**-WIR SIND FÜR SIE DA!**  
**-KOMPETENTER**  
**ANSPRECHPARTNER FÜR**  
**URLAUB UND MEHR!**

**IHR REISESERVICE**  
**IM BAHNHOF VAREL**  
**AM BAHNHOF 1**  
**26316 VAREL**  
**TEL: 04451/968041**  
**FAX: 04451/861469**  
**E-MAIL: REISE@FALKENSTEIN-INT.DE**  
**WWW.FALKENSTEIN-INT.DE**

Spiel u. Freizeit Meyer 26316 Varel Schloßstraße

# Meyer



**...mehr als tausend Überraschungen!**

**SPIEL U. FREIZEIT**  
**BABY AUSSTATTUNG U. KINDERMODE**  
**KINDERWAGEN U. -MÖBEL**  
**SPORTARTIKEL**

# Grüß & Stuss

Hi, erstmal möchte ich alle aus der 8. Stufe grüßen und natürlich alle meine Katzenfreunde! : Bastian T. Hi, ich grüße Jennifer Sollermann aus der 11A mit vielen Küsschen. Thomas Hoppenheit.

Hi, ich möchte hiermit ein Mädchen grüßen, das ich sehr schätze und gerne näher kennen lernen möchte. Sie heißt Catharina S. Mit freundlichen Grüßen Dennis Meinen

Moin Farin, Mirni, Mareka, Sandra, A., Diaggi, kleiner Elbenhobbit, Vanessa, Vany und Michi! Bis dann in Bremerhaven und Holland. ^ \_ ^ Tschüss, das kleine Glühwürmchen

Grüße ganz lieb meinen Freitagsbesuch! Hab dich lieb! Anka

Hallo Nasil! Wollte dir noch mal sagen, wie glücklich du mich machst, wenn du mich anstrahlst! Ich liebe dich mehr als alles andere. Dein Bärchen

Ich will euch jetzt alle mal grüßen, weil ihr alle genauso bekloppt seid wie ich (im positiven Sinn) Also: Frogger, Anzi, Gsus, Putha und Wawie. Ihr seid toll! Eure Anka

Ich grüße: Tomke, Neefje, Bithja, Alina, Kai, Pia, Janine, Hauke, Maxi B., Lisa, Alischa, Johann, Becci, die Theater-AG von Sophia und Wenke, die SV und den Chor von Frau Stenzenbach!!! HEL!! Grüß Julia

Ein Tipp an alle männlichen Mitbürger: Seid nicht so schwüchern, sondern bemüht euch um die Mädels!

Grüße ganz lieb meinen Traubenzucker-versorger! Hdl Ulrike

Brezelmännchen, ich grüße dich!

Ich grüße meine Freunde Jurina S., Christina G., Eileen W., Lisa Z., Jana S., Alexandra K., Lea S., Mareike H., Swenja B. und Mareike T. l.h.e.a.g.d.l. Kerstin!

Ich grüße den Schlapperhasen ...Ul!

Roman grüßt den siebten Jahrgang und das Besetzzeichen.

Halli, Hallo, Hallölle! Ich grüße Marion, Trizi, Peppi, Naddi, Vivi, Marie, Sarah, Kröte, Henni, Janina, Krischi, Alex, Maren, Pia, Bitbi, Maggi, Jülle, Dana, Murat und Kiki. An die vier Jungs geb ich auch nochmal nen lieben Grüß! Rieke\_baby

Die Kameraden des 50-Liter-Fasses grüßen alle Ver-

wirren und Dichten der Schule. Besonders die Kameraden Boje, Dr. Gonzo, Ulpsen, Björmo, Luntenfleisch, den Boßler, Stock und Schwanz, Timsen und Chickens. Man trifft sich bei der nächsten Biersäulenverkostung und im Camp Candy, Gargamel und Kulkoeiter

Die große Schwester grüßt den kleinen Henke-Penke und das Biest

Grüße an Imke, Marlene, Robert, Maize, Jenny, Sarah, Aysel (?), Kirsite, Florian, Nils, Bella, Sophia, Ilka, Janni, Rieke, Maren, Matthi, Lena, Thomas und noch alle, die mich kennen und die ich kenne. Rieke\_baby

...Hallo...willst du einen Luftballon...dann kannst du fliegen...wir alle können fliegen... hab die Leute, die wissen worum es geht, gaanz doll lieb! Rieke\_baby

Viele Grüße an die einzig wahre Mangaka Mimi (mach K7 fertig!), Farin (du selten dumme Sau\*g\*), Schniddele, Sabbi, die unrockbare Mareka, Vany (Toxic-Fieber schon vorbei?), Karo, Michaela und natürlich die Diggle! Und nicht zu vergessen alle Ärzte- und Linkin Park-Fans!

Ich grüße alle RW-Fans unserer Schule!!! Robbie ist geil!!

Lea und Alex grüßen die Klasse 7B Ganz besonders Lisa, Lini, Hoppi, Swenny, Chrissi, Rieke, Nike, Kessy, Ria, Spiekerchen, Jani und May. Lea grüßt auch noch ganz doll die Kristin. Und Alex grüßt ganz doll die Fashiontunte.

Ich grüße Alina, Alischa, Becci, Janine, Julia, Tomke, Flitschy, Nils, Yasita, Defje, Johanna, Carina G. und Pia, Lisa! Ich hab euch lieb! Bithja

Ich grüße: Nine, Sonja, Henni, Anzi, Maria, Insa und alle meine anderen Freundinnen. Sandra, 7D

Das Äffchen grüßt seine Bande, den Master, alle Holland-Chaos-Camper, Baby Born, Jan den Real Hipster

Ich grüße alle, die mich kennen und natürlich die ganz Klasse 8a, ihr seid die Besten! : Ich grüße ganz besonders Carina G., Alina, Lisa, Bithja, Becci, Yascha und Neefje. Heggdl, eure Pia!

Ich grüße Karo, Ann-Kathrin, Sandra, Neefje, Fenja, Vany, Vanessa, Sabrina, Mareka, Erna und Mimi. Dann grüße ich noch mip-mip, Kathrin und Kathrin, Vicky, Globbschi, Franziska und Justina. Eure Michaela

Moinsein! Hiermit will ich eine gaanz ganz liebe Person grüßen! Und zwar meinen kleinen Spongebob! Rock on! By baby

Ich grüße 7c: Morfe, Nadine, Johnny, Anna Koch, Jessica, Greta, Lena, Anne, Anna H., Marcel, Kathrin, Johanna, Alina, 7b: Lisa, Alex, Rieke, Jurina, Jana Sp., 11d: Merle, Gunnar, 10d: Jonas, 9c: Marten und alle, die ich noch vergessen habe!!! H.E.A.G.D.L. Jana Alberts

Ich grüße alle aus dem Club der Katzenliebhaber. Henner

Nur das beste für meine Homie-Crowd. Besonders McPervert, Pulli, Fevil und den Andren. Grüße aus der Cave von Mephistos Gehilfen

Ich grüße meine Brüder Oliver und Nico Hoffmann! Heli Kerstin

Ich grüße meine beste Freundin Bithja, die ganze Klasse 8a und alle die mich kennen, bye Neefje

Ich grüße gaanz lieb meine Zwillingsschwester Becci und Maxi K. aus der 8a, aus der 8c meine Taranee, meine Sunny, Star und Sky, meinen kleinen Bruder Olli, Michi, Leo, Finn und alle anderen der Familie 8c. Außerdem Grüße an Herrn Brünning, den tollen Mathelehrer, und Frau Funch, die wir alle so vermissen! Ein dickes Dankeschön an das KAKTUS-Team: Ihr seid sooo geil!!! Stellt den KAKTUS bloß nicht ein! Dies schreibt euch euer Manga-Freak! Kisses and funky, punky, crazy Grüße, James (Jamie)

PS: Grüße auch alle, die ich jetzt vergessen habe, z.B. Herrn Heske, unseren coolen Lehrer

Ich grüße alle Leute, die am 17.1.04 im Pumpwerk in WHV beim DIE HAPPY Konzert waren! Rieke\_baby

Hiermit grüße ich meine beste Freundin Neefje! Ich hab dich ganz doll lieb! Deine Bidli

Ich grüße meine Französin Judith! Viel Spaß noch in Frankreich wünscht dir deine Anka

Ich grüße die Raucher der Johann-Gerhard-Onken-Straße

Sponge-Bob grüßt Jan, Roman, Helge, Martin und Mario-Ulli

Ich grüße Nils und natürlich den ganzen Rest der Klasse 8c (inklusive der Lehrer). Zwän

Mit einem Zyklonen-Grüß grüße ich die beiden Verrückten: Putha und Wawie. Eure Wanka

Ich grüße Hamni und Kathrin und unsere Magneten Erik und Christin! \*g\* eure Alina N.

Ich grüße Alinabum, Martina, Nadine, Janina, Jessi, Justina, Lena, Anne, Greta, Anna, Christin, Erik und natürlich Kathrin Alex, Rieke, Jurina und Maria, 7b und natürlich Jannik und Steffen Köhler und Pinky alias Jan. Eure Johanna

Ich grüße Jessi, Janina, Nadine, Martina, Tamy, Justina, Jurina, Rieke und meinen Jazzmann! Hegdli Alina N.

Ich grüße Anne F., Anna H., Geri, Lena O. Und Ywy H.1 Aylee

Ich grüße Alina, Johanna, Kathrin, Tamy, Vicky, Glubschi, Franz und Steffi. Eure Justina

Ich grüße Nadine, Jessi, Lena, Jana, Martina, Anne, Arne und Johnny. Anna K.

Ich grüße Anna, Martina, Jessi, Janina, Kathrin, Alina, Johanna, Tamy, Jana, Pink, Lena und Greta! Nadine!!! PS: Und die ganze 7c

Ich grüße Kathrin, Nadine, Janina, David, Hanni, Tamy, Dilek, Alina, Jana, Jessi, Greta, die ganze 7c, Margareta, Anna und Miss Vakuum (Christina) Eure Martina

Ich grüße Martina alias Motte, Nadine, Alina, Johanna Oltmann, Kathrin und besonders die Köhlers die Köhlers Jannik und Steffen! Eure Janina

Ich grüße Dilek, Johnny, Martina, Jessi, Jana, Tomma, Alina, Hendrike, Janina und Justina. Eure

Tamy

Ich grüße Martina, Nadine, Anna K., Tamy, Alina,  
Johanna, Jano, Greta, Lena, Anne Anna H. Aus der  
7c und alle, die mich kennen!!! Jessica

Ich grüße den süßen Robert aus der 9c.

Ich grüße Janina, Martina, Nadine, Anna K., Jessi,  
Jano, Greta, Anne, Anna, Alina, Johanna Oli.,  
Kathrin, Justina, Tamy und alle aus der 7c. Aus der  
7b: Jurina und Reke und Maria. 13: Johanna O.  
7a: Aileen, Mareike M.. Lena

Ich grüße 7c: Anna H., Lena, Anne, Martina, Nadi-  
ne, Jessi, Jano, Marcel, Kathrin, Alina, Anna K.,  
Janina, Johanna Oli., 7b: Jurina, Reke, Mareike  
H., Svenja und Lea S.. Greta

Ich grüße die ganze 7c und ganz besonders Anna  
H., Lena und Greta. Anne

Ich grüße auch die Klasse 7c, besonders Anne F.,  
Lena O., Greta V., Marcel R. und Anna H..

Ich grüße die ganze 7c, besonders Greta, Anna H.,  
Jessica und Jano. Sonst grüße ich noch Nicola,  
Tomke, Ilka, Julia, Timo und Timmi. Marcel

Ich grüße die ganze 7c, besonders Marc-André H.,  
Anna N., Anne F., Greta V., Jana A., Kathrin A.,  
Alina N., Kilian, Benneth, Eike S. und Marcel R.  
Patirk K.

Ich möchte die ganze 7c grüßen. Euer Christian  
Haupt.

Ich grüße ganz lieb Janina, Martina, Nadine, Alina,  
Hanni, Christian, Erik (Magneten), Janek, Jonas,  
Florian, Strinki, Pinki, Simon S., Mirco K., Renke B.,  
Tobias Z. und Henning M. und natürlich auch nicht  
zu vergessen unsere ganze Klasse 7c. Eure Kathrin

Ich grüße die Theater-Ag des LMV von Wenke und  
Sophia. Eure Johanna.

Ich grüße die beste Klasse, die 7c. gez. A.N.

Ich grüße Jogi und Uschi! Hegd!! Eure Alina Nati-  
ke

Wir grüßen die ganze Klasse 7c, auch wenn ihr uns  
ziemlich viel Zeit und Nerven geraubt habt. Danke.  
Zwei KAKTUS- Redakteure.

Schöne Grüsse von Nils an: Den Streber Florian,  
Jan, der sein Abi gerade macht (viel Glück!), die

ganze Schule.

Die ganze Klasse 8c grüßt ihren Klassenlehrer Herrn  
Heske und die anderen Lehrer.

Grüße von Nils an alle Schwimmer des TuS Büppel,  
an die Klasse 8C, an Sven, Michi, Lennart, Tobias,  
Dirk und Tim, an Jannis und seine Freunde.

Ich grüße ganz lieb die, die in der Klasse rechts  
neben mir sitzen, Wanka und Wawel! Auf ein restli-  
ches und vor allem lustiges Halbjahr mit euch! Liebe  
Grüße, die Pufha. PS: Nicht vergessen: Saure Gur-  
ken sind wie Krokodile.

Hey ihr toten Dichter! Freu mich, mit euch das Stück  
zu üben! Alles Liebe "Charlotte"

Auch das letzte Mal einen Gruß an die kleine  
Geschil' Genieße die letzten Wochen... : HdI die  
"große" Thalke. PS: Volker darf sich auch gegrüßt  
fühlen.

Der kleine Linkspote soll auch nicht zu kurz kom-  
men. Hiermit grüßt dich deine liebe Schwester Thal-  
ke.

Liebe Grüsse an Stephi, Jenif, Cathi und Vickyl Bleibt  
so wie ihr seid! Hel, Tahlke!

Ich grüße alle Linkin Park-Fans, darunter Erno,  
Mimi, Fenjo und Marcel! Und Herr Freis hört auch  
LP Kompliment \*g\*. Außerdem alle, die das unau-  
f-haltbare Toxic-Fieber haben, Leute, ihr müsst zum  
Psychologen!!! Hat mir auch geholfen... Und der  
Rest der 9b, insbesondere Sandra, Neefje, Michi,  
Karo, Sasa, Anka, Vanessa, Mareka, Kevin, Annika,  
Jessica usw.

Ich grüße Cyber und den Rest der 7dl Sniel

Ich grüße meinen wunderbaren LKI Thomas Witte

Ich grüße ganz lieb Katharina, Katharina, Nadine,  
Viviane, Janina, Patricia, Pia, Janina F. und noch  
den Rest der Klasse 9d und natürlich Frau Funch.

Ich liebe Dich, Fockolll!

Ich grüße ganz lieb:  
Dana, Kristina, Vivi, Dodo, Janno, Fricke, Tomke,  
Alexandra, Focko, Hannah, Sonke, den Rest der 9d  
und alle, die ich vergessen hab! Hab euch alle ganz  
doll lieb! Jülide

Hallo. Ich grüße meinen Bruder. Lasse

Hallo. Ich grüße Markus und Mareike H. Ihr seid die  
besten Klassensprecher, die man sich vorstellen kann.  
Ihr seid ein supergutes Team. Außerdem grüße ich  
noch unsere liebe Frau Schröder. Jemand aus der 8D,  
Moinsen Leno! Hab dich lieb und etc. pp. (das Übli-  
che halj!) :o) Deine Dicke

Naa Lenchen? Du hast nicht mit gerechnet wa? Will  
dir hiernit nochmal versichern, dass ich dich trotz de-  
ner gräslichen Art maaaagel :o) Bist mein absoluter  
Schatz... Kuss deine Dicke

Ganz viele Kruuuuvischers an meine kleine Emenzai  
:o) Dicke? Du bist jeden Morgen mein einziger Son-  
nenschein, welcher mit viel grossmen Humor durch  
die Stunden bringt! Deine Das-Zepter-schwingende  
Dana :o)

Ich grüße nun mal ganz lieb an erster Stelle natürlich  
meine Dicke! Und ansonsten noch die gesamte 'geis-  
tig abwesende' 11b! :o) Schlimm mit uns... \*schäm\*  
Fühlt euch auf jeden Fall ganz doll gedrückt! Die  
Daaaana

Wir grüßen die ganze Theater-AG. Carpe  
diem!!!!!!

Wir grüßen die, die den Lehrern die Taschen hinterher  
tragen, die bei Radio Antenne das mysteriöse  
Geräusch falsch raten, die, die bei der Telekom ihr  
Praktikum machen, und alle, die es nicht über den  
Dortmund-Fan hinaus geschafft haben. Ahoi

Hey! Unsere Theater-AG ist die beste Theater-AG der  
ganzen Welt! Das nächste Stück ist supi! toll! Das liegt  
natürlich an unsern super-tollen Schauspielern! Und  
an unsern lieben Frau Krügge-Stührling! Die Auf-  
wärmspiele sind große Klasse! Wir wollen mehr Thea-  
tersport!!!! Natürlich ist der KAKTUS auch grandios!!!!  
Theater-AG forever!!!! We love it!

HEY JANI DIE ROTEN UND GELBEN SCHMECKEN  
BESSER ALS DIE GRÜNEN! MANNI MARIEN.

Grüße an INA, INSA und co. aus dem sonnigen Kal-  
ifornien!!!

Hi Prial Du bist echt die beste Freundin, die man  
haben kann. Ich wünsche mir, dass wir für immer Kon-  
takt haben und Freundinnen bleiben. Ich werde dich  
nie vergessen!!!!!!!!!!!!! YAMBF smorny  
blablublublufischermansfriend like blablublubluf

Viele liebe Grüsse an Nana, Nasti und besonders liebe

Grüße an Robby von Gasi und der Bärchen

Ich grüße Henner, den alten Saufkopf, der auch  
geme ma ine Pausenhalle koztli

Hiernit grüße ich Björn den alten Pansen :) -der alte-

hil! ich grüße die Pel ganz besonders doll mellen,  
janni und charny! hegdll! cu rchie

hi nicolai wolt dir ma eben sagen, dass ich dich  
oo  
oo  
deine kleine\*g

Hi Bella, Julia und Jan wolle nur ma seggen das ich  
euch ganz doll lieb hab Bye Kiki

Hi Rieke, Maggi, Bibi, Maren, Alex, Dana, Sara,  
Jülide, Katha und Pira, Sarah, Henrike. Wollte euch  
nur mal ganz lieb grüßen. Bye kiki

Hallo Timo, hallo Ilkel! Fühlt euch gegrüßt! Vanessa

Hy Ilkel!  
H.D.G.S.M.D.L. Emen \*knuddeligen\* Gruß von  
Hessa

Hy Marekal! Schöne Grüsse von mir.

Schöne Grüsse an die KAKTUS-Redaktion. Ihr seid  
Klasse!!!!!!

Hallo! Ich grüße ganz lieb meinen kleinen Gold-  
schatz Alexandra. Hab dich ganz doll lieb und bleib  
so, wie du bist! YAMBF: Deine Katha.

Ich grüße Michi, Sandra, Fenja, Karo, Sasa, Wini,  
Erno, Neefje, Vani, Mareka und Anka. H.E.A.L. Eure  
Vanessa

Der Hausaufgaben- und Klausureninformationsser-  
vice grüßt alle seine treuen Kunden. Gsus.

Ich grüße die ganze 9d. Besonders Vivi, Patty, Janina,  
Katho, Nadine W-J, Poppy, Maggi und Alex. Hab  
euch alle ganz doll lieb. Kuss Peppy.

Hey Philipp! Ich wünsche dir viel Glück für's Abi!  
Wird schon klappen!!! :-:) Bye schöne Grüsse von  
Nicola

Der KAKTUS grüßt Frau Matern-Karht. Sie hat an  
uns geglaubt und für uns das Mitteilungsblatt ge-  
sen!

# B e s t O f

Musik bei **Frau Sauer**, Klasse 10c:

Frau Sauer: Was fällt euch zum Begriff Klassik ein?

**Norbert**: Da denkt man zuerst an berühmte Komponisten wie Schiller und Goethe...

**Herr Hüttmann** im Deutschunterricht: Wenn man in der Inhaltsangabe nicht im Präsens schreibt, geht man ins....?

**Marcel**: ....present perfect.

**Herr Hüttmann** im Deutschunterricht in der 7d (Diktat): Das A und O der Ungeduldigen am ersten Advent ist es, das Öffnen des Adventskalenders nicht zu überstürzen, damit das süße Braun wohlbehalten das Leckerlischnäuzchen zum genussvollen Lutschen erreicht.

**Frau Sauer** singt im Musikunterricht etwas mit einer sehr hohen Stimme vor. Einige Jungen singen es ebenfalls mit einer sehr hohen Stimme nach. Frau Sauer darauf: Ihr singt, als ob ihr kastriert seid.

**Marcel**: Jeder Mensch verdient eine zweite Chance - wie ich.

**Herr Schlenker** klopft auf den Tisch. **Schüler** sagt: Ich glaub, es hat geklopft. Daraufhin geht Herr Schlenker zur Tür.

**Frau Funch** zu einem Schüler: Du musst dir unbedingt eine Kassette besorgen, um deine französische Aussprache zu verbessern.

**Schüler**: Ich hab' ja auch 'ne Kassette, aber nicht zu dem Buch.

**Frau Sterzenbach** in Religion: "Du sollst nicht stöhnen, ÄH, STEHLEN!"

Deutsch bei **Herrn Peters**, 11b  
Peters: So, teilen Sie den Text bitte in Sinnabschniedel ein....

**Herr Pieper**: Man sollte nicht zu viel Fast Food essen.

**Schüler**: Nicht so oft zu Burger King. McDonald's ist noch ganz okay.

Deutschunterricht der 9c bei **Frau Gutsche**. Gutsche teilt Test vom Vortag aus und gibt nur die Noten 1-3 (!!!!) bekannt.

**Nicola**: Sie haben MICH vergessen!!

**Frau Funch** bei der Verteilung der Rollen in einem Lesestück: Die Rolle von Ahmed ist noch nicht besetzt.

**Die ganze Klasse**: Ich! Ich! Ich! Ich!

Funch: Ich komme mir vor wie ein Popstar.

**Die**



# Informationsstunde

Allee - Hotel - Varel

05. Mai. 2004

MITTWOCH, DEN 05. MAI 2004 16.00 UHR !!!

FÜR ALLE KLASSEN JAHRGANG 8 DES LMG

AN DIESEM TAG IN DER INFORMATIONSTUNDE LERNST DU DAS  
TANZSCHULTEAM VON OEHSEN KENNEN.

IHR ERHALTET DORT ALLE INFORMATIONEN ÜBER DIE TANZKURSE, DIE NACH  
DEN SOMMERFERIEN STARTEN UND BEKOMMT EINEN EINBLICK IN  
UNSERE TANZSCHULE IM ALLEE - HOTEL.

IN SHOWPROGRAMM WIRD EUCH EINEN KLEINEN TEIL DER TANZSCHULARBEIT  
ZEIGEN UND IHR ERLERNT DEN NEUSTEN PARTYTANZ DES JAHRES 2004

WIR FREUEN UNS AUF EUREN BESUCH

HELGE UND GUNNAR VON OEHSEN

**Dabei sein , im Trend sein !**  
**Tanzschulteam**  
**von Oehsen**

Knorrstr.9 26384 Wilhelmshaven  
Tel : 04421 - 99 32 45 Fax : 04421 - 99 32 46  
E-Mail : vonoehsen@t-online.de  
[www.tanzschule-von-oehsen.de](http://www.tanzschule-von-oehsen.de)

# Dein Leben. Dein Geld.

IMAGE Marketing DL

Dein Konto.\*

**SIZE<sup>®</sup> S-XL**

\* Mit Onlinebanking.  
Mit Bankcard.  
Mit Events.  
Ohne Kosten.

**Das Konto, das allen passt.**



**Raiffeisen-Volksbank Varel-Nordenham eG**